

KÖZLEMÉNYEK

Das „Horologium sapientiae“ als „allegoria in factis“. Der mittlungarische Text des *Teljes Bölcsesség* ist eine getreue Übersetzung des lateinischen Textes des *Horologium*. Der Übersetzer hielt einerseits am lateinischen Text fest, andererseits hat er einige Stoffe des *Horologium* weggelassen, und dem Text einige Sätze hinzugefügt, so daß die mittlungarische Version ziemlich weit von dem Ideal abzustehen scheint, das im *Horologium* zur Geltung kommt.¹ Ich vermute, daß der ungarische Übersetzer dem lateinischen Text des *Horologium* stellenweise einen solchen mehrfachen Sinn zumutete, welcher der Autorenintention nicht entsprach: der Autor wußte nicht, daß er diesen ausdrückte.

Im *Horologium* werden Christi Leiden am Kreuz folgendermaßen beschrieben:

„Eductum me extra castra suspenderunt in crucis patibulo inter duos latrones, ad hoc dumtaxat, ut mors mea turpior appareret. Cumque sic fixus manerem, et saevissimis doloribus mortis circumdatus essem, oculi mei luciferi fuerunt contenebrati, aures divinae derisionibus repletae, olfactus propter malum odorem afflictus, os meum dulcissimum felleo potu amaricatum.“²

Der Übersetzer hat den Text ergänzt:

„Ime ennec vtanna kiuinec engemet a varosbol es a kereztfara felfezittenecc keth tolvayoc kozze, cak hog az en halalom lattatnek zernebnec, es zydalmasbnac lenni Mikoron kedeglen ezon zerrel fuggenecc a kemen vas zegek kozoth az keseru kenokban, es mindon felol a halalnac keserusegeuel volnek meg foglaltatvan Ime az en fenos zep cillagos zomeim a kenoknac keserusegeuel meghomalyosodanak, Es az en isteni fileim az zidalmas cufoknac mouetesokkal betelenec es a gonoz sidoc ayo illatert kit adam az alman illatozotvala, gonoz illatot adanac ennekom, Arcel, es nakon veruen engomet, es az en gengeedossegos zamat epeuel, es ecettel megkeseritven, auag meg elegitven itathac“.³

[‘Die bösen Juden haben den wohlriechenden Apfel bei Adams Sündenfall mit schlechtem Geruch vergolten’]

Daß während der Passion Christi alle seine Sinne gelitten haben, scheint ein christliches Allgemeinut zu sein.⁴ Die eigenwillige Ergänzung des Übersetzers, indem er die Frucht des Baumes der Erkenntnis mit ihrem Duft assoziierte, womit er die von Paulus begründete Typologie „Christus der zweite Adam“ (1 Kor 15, Röm 5) um ein neues Element bereicherte, konnte bei anderen Autoren nicht belegt werden. Ich vermute, daß im Hintergrund dieser Sinnggebung keine literarische Parallele, sondern die substantivische und adjektivische Bedeutung des Wortes „malus“ gestanden hat. Die Grundlage der Vorstellung des Baumes der Erkenntnis als Apfelbaum beruht vermutlich auch auf der Zweideutigkeit des Wortes „malus“. In der Genesis wurde der Baum nämlich noch nicht qualifiziert. Die ersten Interp-

¹ Vgl. KÜNZLE, P.: *Heinrich Seuses Horologium sapientiae*. Eine Kritische Ausgabe unter Benützung der Vorarbeiten von D. PLANZER OP. Universitätsverlag Freiburg, 1977. S. 52–53 und 251.

² KÜNZLE 1977, S. 392: 6–11.

³ *Nyelvelméletár III. Nagyszombati codex*. Hg. KOMÁROMY Lajos und KIRÁLY Pál. Bp. 1874. 10: 32–11: 5.

⁴ Vgl. KÜNZLE, 392; RUH, K.: *Der Passionstraktat des Heinrich von St. Gallen*. Diss. Zürich, 1940.

reten hielten ihn für einen Feigenbaum, weil Adam und Eva ihre Nacktheit mit Feigenblättern bedeckt haben.⁵ Der ungarische Übersetzer hat der Wortfügung „odor malus“ grammatisch falsch auch die Bedeutung des „odor mali“ zugesprochen. Da sich diese Wortfügung nur beim Übersetzen problematisch zeigen konnte, kann man vermuten, daß die Ergänzung aus der Feder eines Übersetzers, der das Werk Seuses aus dem Lateinischen übertragen hat, stammt. Seit den von Vargha durchgeführten Vergleichen besteht kein Zweifel, daß eine lateinische Handschrift der ungarischen Bearbeitung zugrunde gelegen hat. Daraus ist ersichtlich, daß der Übersetzer das *Horologium* als „allegoria in factis“, und seinen Autor als ein von Gott berufenes Instrument der Verkündigung betrachtete. Er bemühte sich, in Seuses Werk einen typologischen Sinn zu entdecken und zur Geltung zu bringen, damit dieser nicht verlorengehe. Es ist anzunehmen, daß der Übersetzer zu einem mehrfachen Verstehen des Seuseschen Werkes von vornherein bereit gewesen ist, da er die rethorische Figur „instinctu spiritus sancti“, die sich im Inzipit des *Horologium* fand und von ihm ins Ungarische übertragen wurde, im strengen Wortsinn auffassen konnte.

Marrow hat in seinem Buch anhand des *De divinis officiis* von Rupert von Deutz und des Passions-traktats von Heinrich von St. Gallen zweimal auf die Typologien verwiesen, nach denen Christus als „der zweite Adam“ begriffen worden war. Außerdem hat er auf die häufige Verbindung der Stellen Gen 3, 18; Is 53, 4–12; Is 7, 23–24; Is 7, 14 aufmerksam gemacht: „Per spineam autem coronam illud visibiliter quoque significat, quod de illo propheta praedixit: ‘Et peccata nostra ipse portavit’ (Is 53, 4/12). Spinae namque peccata designant, quae animam pungunt et lacerant. Nam et propter peccatum homini datae sunt, dicente Domino ad Adam: ‘Cum operatus fueris terram, non dabit fructus suos, sed spinas et tribulos geminabit tibi’ (Gen 3, 18).“ (*De divinis officiis* libri XII, lib. VI, Cap. XIII). Er fügte dieser Stelle schließlich den folgenden Kommentar hinzu: „In a more general sense, the Christian concept of Christ’s entire passion as an act of expiation for Adam’s sin made it appropriate for Christ to suffer the thorns and thistles with which Adam had been cursed, not only during the Crowning with Thorns but also at various other moments of the passion“.⁶ Nach dem Auftakt des „Extendit manum“-Traktats ist klar, daß der Autor auf die alttestamentliche Vorstellung des leidenden „Gottesknechtes“ zurückgegriffen hat: „(Extendit manum, et arripuit gladium, ut ymmolaret filium suum *Genesis* 22.) Her rackte die hant af und czuckte das swert, das her totte den son. Von dem liden unsirs herren spricht Augustinus: Christus nam an sich alle unse- ren gebrecken, hunger, dorst, vrost, hitze und alle pinlichkeit ane sunde alleine. Mit desim gebrecken brochte her sinen menschen an das crucez und hing in doran und totte in doran, dorumme das allir gebreche were in uns instorben.“⁷ In diesem Traktat, welchen der Autor mit großer Sorgfalt kompilierte,⁸ hallen die großen Worte des Deutero Isaias wieder (Is 53, 4–50). Der Autor hat in seinem Passionstraktat nicht nur das Hauptgewicht auf das freiwillige und für andere dargebrachte Sühneopfer Christi gelegt, sondern auch zu dieser altbegründeten Vorstellung seinen Teil beigetragen: Der Erlöser habe während der Passion jene Strafe erleiden müssen, mit welcher Gott Adam und alle seine Nachkommen bestraft hatte. Diese Änderung scheint sich gut in jenen Entwicklungsvorgang zu fügen, den Marrow (sich auf Pickering stützend⁹) als „the transformation of sacred metaphor into descriptive-narrative“ umschrieb, als ob das allegorisch verstandene Alte Testament in Passionstraktaten des 15. Jahrhunderts bereits dem

⁵ BAUMER, R.–SCHEFFCZYK, L.: *Marienlexikon*. Eos Verlag, 1988.

⁶ MARROW, J. H.: *Passion Iconography in Northern European Art of the Late Middle Ages and Early Renaissance*. Van Ghemert Kortijk, 1979. [Ars Neerlandica 1.] S. 103.

⁷ RUH, S. 1:1–9.

⁸ Vgl. *Verfasserlexikon* Bd. 3. Lieferung 2/3. „Heinrich von St. Gallen“.

⁹ In seinem Artikel ist Pickering zu derselben Schlußfolgerung gelangt, wie sein deutscher Kollege Ruh (PICKERING, F. P.: *Das gotische Christusbild*. Euphorion 47. 1953. S. 16–37.; RUH, K.: *Zur Theologie des mittelalterlichen Passionstraktats*. Theol. Zs. für schweizerische Kirchengeschichte 47. 1953. S. 210–230. 241–278. Vgl. AMPE, A.: *Naar een geschiedenis van de passie-beleving vanuit Marrow’s Passie-boek*. O. G. E. 58. 1984. S. 129–175. und WILLEUMIER-SCHALIJ, J. M.: *Jan van Meerhouts passie en de hedendaagse passie-icomographie*. O. G. E. 58. S. 177–178.

„sensus historicus“ des Neuen Testaments gedient hätte.¹⁰ Von der breiten Nachwirkung der theologischen Substanz des Heinrich zugeschriebenen Traktats zeugt u.a. der Passionstraktat „Christi Leiden in einer Vision geschaut“: „Ende also in dien dootliken anxte quam een engel ende sprac tot hem mit eenre godliker cracht: „Staet op ende weest sterc: gij selt breken adams bant ende gij selt afleggen iuwes vaders toern, ende gij selt alle sericheit helen, ende selt versoenen dat menscelike geslachte“.¹¹

Man kann trotzdem vermuten, daß der Übersetzer der mittelungarischen Version in der oben angeführten Stelle des *Horologium* eine „allegoria in factis“ gesehen hat. Die von vornherein vorhandene Interpretationsabsicht (man denke an die Überstragung der Wortfügung „instinctu sancti spiritus“ ins Ungarische und an den grammatischen Fehler, um den vermuteten „allegorischen“ Sinn zur Geltung zu bringen) ließ sich durch die im lateinischen Text entdeckte typologische Beziehung legitimieren. Hier wurde etwas „Nicht-rein-Biblisches“ hin im Verhältnis von Verheißung und Erfüllung als etwa Biblisches verstanden. Tarnai hat es gezeigt, daß die Auslegung des mehrfachen Sinnes im Mittelalter auf ungarischem Boden solchermaßen biblisch orientiert geblieben war, daß nur etwas Biblisches auf die Offenbarung bezogen werden konnte.¹²

Daß die Änderung des Übersetzers weit vom Assoziationsbereich der zeitgenössigen Passionsvorstellungen absteht, spricht auch für die oben skizzierte Entstehungsgeschichte. Der Apfel des Baumes der Erkenntnis trat im Mittelalter nicht selten in einem Kontext mit bestimmten Elementen der Passion auf. Entweder wurde die Metapher „Der Apfelbaum mit seiner süßen Frucht“ (Cant 2, 3) auf den am Kreuz hängenden Erlöser bezogen,¹³ oder wurde die Vorstellung des Apfels am Baum der Erkenntnis mit dem fünften Wort Christi am Kreuz und mit dem Leiden seines Geschmacksinnes assoziiert. So zum Beispiel sei der Sündenfall nach Konrad von Helmsdorf einerseits durch Schmerzen Mariä während der Schwangerschaft (eine Reminiszenz an Gen 3, 16),¹⁴ andererseits durch das Trinken von Essig und Galle am Kreuz wieder gutgemacht worden.¹⁵ Auch „der süße Duft“ des Opfers Christi scheint im Mittelalter

¹⁰ Schalom Ben-Chorim hat es durch viele Nachweise gezeigt, daß das Schimpfliche der Passion bereits von den Evangelisten durch eine heilsgeschichtliche Begründung legitimiert wurde (BEN-CHORIM: *Bruder Jezus. Der Nazarener in jüdischer Sicht*. dtv. 1977). Obwohl die Kirchenväter noch gegen die überwiegend figürliche Interpretation des Alten Testaments auftreten mußten (AUERBACH, E.: *Figura*. In: *A hermeneutika elmélete* I. Hg. FABINY Tibor. Szeged, 1987. S. 37–39.), drohte im Spätmittelalter die Gefahr, daß die historische Wirklichkeit des Alten Testaments zu Unrecht in die evangelische-historische Wirklichkeit des Neuen Testaments zugepaßt würde, wodurch jene des Neuen Testaments verstümmelt werden könnte (Vgl. AMPE, S. 138–140.).

¹¹ MARROW, „*Christi Leiden in einer Vision geschaut*“ O. G. E. 43. 1969. S. 353.

¹² TARNAI, A.: *A magyar nyelvet írni kezdik... Irodalmi gondolkodás a középkori Magyarországon*. Akadémiai Kiadó. Bp. 1984. S. 271. Jene Exegese, die über die Bibel hinaus auch andere literarische Bereiche berücksichtigte, hat bei Theologen noch im 14. Jahrhundert Bedenken erregt. Man denke z.B. an den Brief von Geert GROTE. *Gerardi Magni Epistolae*. Edidit W. MULDER. Antwerpen, 1938. S. 108–109.

¹³ OHLY, F.: *Süsse Nägel der Passion*. Ein Beitrag zur theologischen Semantik. [Saecula spiritalia 21.] Verlag Valentin Koerner Baden-Baden, 1989. S. 16 und 28.

¹⁴ Eine Stelle des „Büchlein der Ewigen Weisheit“ kann auch als eine Variation über dasselbe Thema aufgefaßt werden: „Ach, du súzú kúnigin, wie mag sich din so billich vrowlicher man gesten! Wa nu: verflüehet si Eva, daz si der vrucht ie enbeiz? Gesegnet si Eva, daz si uns die süzen himelschen vrucht ie brachte! Nieman klage me daz paradys – wir haben ein paradys verlorn, und haben zwei paradys gewonnen“ (BIHLMAYER, K.: *Heinrich Seuses deutsche Schriften*. Minerva Frankfurt a.M. Bihlmeyer. 1961. S. 265). Marias Leiden unterm Kreuz kann auch als Buße oder Erlösung betrachtet werden (OHLY, S. 152. nr. 21.).

¹⁵ OHLY, S. 20.

ein Gemeingut gewesen zu sein.¹⁶ Die Formel war vor allem für die Brautmystik charakteristisch.¹⁷ Im Zusammenhang damit wurde aber weder von Ohly, noch von Auerbach das berühmte „Liber de natura et dignitate amoris” von Willem van St.-Thierry erwähnt, in dem die für das Menschengeschlecht empfundenen Liebe unter den fünf Sinnen mit dem Geruchssinn in Verbindung gebracht wurde.¹⁸ Der Mangel an literarischen Analogien scheint zu beweisen, daß der als Zeichen der für die Menschen empfundenen Liebe aufgefaßte Geruchssinn traditionell nicht im typologischen Bezug zum Apfel des Baumes der Erkenntnis gestanden hat.

Die Ergänzung des ungarischen Übersetzers des *Horologium* scheint einzigartig zu sein. Trotzdem hätte zu ihrer Entstehung auch die (einerseits im Inzipit des *Horologium*, andererseits in der traditionellen Verfahrens- und Denkweise des Übersetzer begründete) Interpretationsabsicht beitragen können, es handelte sich ja dabei mehr um eine spontane, „revelative” Sinnfindung als um ein Beweisverfahren.

BALOGH TAMÁS

Magyarország számára nyomott naptárak a Mohács előtti évekből. A könyvnyomtatás feltalálása korábban nem remélhető, új távlatokat nyitott a naptárak előállítására és terjesztésére is. Amíg a kéziratosság korában általában az ún. öröknapok voltak az elterjedtek, addig Gutenberg találmánya immár lehetővé tette az egyetlen esztendőre szólóak közreadását. A legkorábbiak közé tartozik az 1462. esztendőre Bécs számára készült német nyelvű, plakát alakú nyomtatvány,¹ amelyet feltehetően ugyanabban a városban állított elő Ulrich Han, a későbbi római ősnymodász.² Ezt az érvágónaptárt talán az a Joannes Regiomontanus számította ki, aki 1451 és 1461 között a bécsi egyetemen tanított, majd Rómában tartózkodott. Később Vitéz János, esztergomi érsek hívására hazánkba érkezett, ahol 1471 márciusáig tartózkodott. Jelenléte alighanem hozzájárult az első magyarországi nyomda létrejöttéhez is.³ E korai és szinte egyedülálló bécsi vállalkozást követően közel egy évtized után indult csak meg a naptárak egyre rendszeresebb kinyomtatása Németországban: Augsburg (1469), Nürnberg (1472), Strassburg (1472) stb.

Ezek a korai kiadványok csaknem kizárólag plakát formájában előállított érvágónaptárak voltak, amelyek ugyan közölték az illető esztendő legfontosabb naptáradatait (aranyszám, vasárnapi betű, a karácsony és nagybőjt első vasárnapja közötti időtávolság stb.), de a legtöbb asztrológiai jellegű információt az akkori gyógykezelési módok (érvágás, köpölyözés, fürdés, hashajtás stb.) alkalmazása esetében a legmegfelelőbb időpont kiválasztásához adtak. Ezen egészségi tanácsok kiszámítása csillagászati alapokra támaszkodott, amelyeknek adatai pontos időpont közlése esetén függték a nap helyzetétől és így ezek földrajzi délkörétől (meridián). Miután ez városonként más és más lehetett, az akkori tudományosság igényeivel készült érvágónaptárakon nemcsak a tárgyévét, de többnyire annak a városnak nevét is feltüntették, amelynek délkörére kiszámították a tanácsok táblázatait.

Kisebbségi államok esetében a főváros meridiánját az egész országra érvényesnek tekintették. A hazánk részére készült és legalább részben megmaradt ilyen nyomtatott érvágónaptárak közül a második legrégibb az 1496. esztendőre szól az *Almanach iuxta meridianum incliti regni hungarie* címet viseli. Az általános naptári adatokat követő, a telihold és újhoid percre pontos idejét havonta tartalmazó táblá-

¹⁶ OHLY, S. 26.

¹⁷ OHLY, S. 26. AUERBACH, E.: *Literatursprache und Publikum in der lateinischen Spätantike und im Mittelalter*. Francke Bern, 1958. S. 56–57.

¹⁸ MIGNÉ PL 184, 393 A–C.

¹ GW 1287.

² *Beiträge zur Inkunabelkunde*. F. 3. 1 (1965), 48–75.

³ Vö. MKsz 1989. 350. és 1991. 115.

zat élén olvasható a „super meridiano Budensi” megjelölés. Ebből a plakát alakú, kikövetkeztethetően eredetileg kb. 440 × 310 mm méretű ívből annak csak a felső fele maradt meg, a jobb oldala sajnos kis mértékben hiányzik. A töredék mérete ma összesen 265 × 295 mm. Az unikum nagyszombati kötetből került elő,⁴ ma a Matica slovenská könyvtárában őrzik.⁵ A nyomdai felszerelés alapján megállapítható volt, hogy azt a nürnbergi Kaspar Hochfeder-féle műhelyben állították elő, továbbá — miután az évszám az első sor végéről hiányzik — a naptár jellegzetes adatai alapján, hogy az az 1496. évre szól.⁶

A 15. században Magyarország számára nyomtatott és fennmaradt legrégebb naptár a fentebb ismertettet megelőző, 1495. évre szól. Ugyancsak latin nyelvű ez a plakát, amely a címe szerint is a budai délkörre készült, tehát Magyarország mint szélesebb fogalom itt nem szerepel. Az érvágónaptárt a bécsi Winterburger-féle műhelyben állították elő, és szerzője Johannes Muntz. A szakirodalom ezt már a 18. században ismerte: egyik, meglehetősen hiányos példányát ugyanis már akkor a klosterneuburgi kolostor könyvtára őrizte. A régi bécsi nyomtatványok szakértője, Michael Denis ismertette aztán először.⁷ Rajta keresztül belekerült az ősymtatványok jegyzékeibe,⁸ ill. általában a szakirodalomba.⁹

A magyar szakemberek közül elsőként Ballagi Aladár számolt be erről a legkorábban hazánk számára nyomtatott és fennmaradt naptárról.¹⁰ Ő tudósított első alkalommal arról is, hogy a Pálffy-család bajmóci gyűjteményében ebből egy teljesen ép példányt őriznek. Ez Ballagi szerint „az állatkör fametszetű nagy vörös jegyeivel” volt ellátva, amelyek feltehetően a nyomtatvány bal oldalán függőlegesen, egymás alatt helyezkedtek el. Sajnos ennek az ép példánynak további sorsa ismeretlen.

Magyary-Kossa Gyula ebből a falinaptárból nem sokkal később még további példányokról tudósított: „Nemrégiben Ranschburg budapesti antiquárius két (nem egészen ép) példányát kínálta megvételre: ezek egyike a székesfővárosi könyvtár birtokába került”.¹¹ Valóban Ranschburg Gusztáv ebben az évben megjelent katalógusában,¹² amelynek címlapján az érvágónaptár reprodukciója látható, 750 pengőért kínálta ezt a nyomtatványt megvételre. A másik Ranschburg-féle példány — feltehetően a család bécsi üzletén keresztül — Angliába jutott. A neves bibliofil és a cambridge-i Egyetemi Könyvtár nagy pártolója, Sir Stephen Gaselee 1934-ben adományozta ezt az említett gyűjteménynek.¹³ Mindkét Ranschburg által forgalomba hozott példánynak a bal oldala hiányzik. A Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár példányát 1976-ban hasonmás-kiadásban adta közre sokszorosított ismertetővel, amely lényegében minden fontos tudnivalót összegez erről a kiadványról. A naptár legalján középen látható piros festékkel nyomtatva hazánk négyeszer fehér-piros vágású árpádházi címere. Legújabbban Josef Seethaler foglalkozott a Bécsben

⁴ Knižnica 1957. 232.

⁵ KOTVAN, Imrich – FRIMMOVÁ, Eva: *Incunabula quae Martini in bibliotheca nationali slovacae societatis Matica slovenská dictae asservantur.* (Martin), 1988. 10. sz.

⁶ Az Országos Orvostörténeti Könyvtár Közleményei. 10–11. sz. (1957). 278–283. — Knižnica 1958. 131–134.

⁷ DENIS, Michael: *Wiens Buchdruckgeschichte bis M. D. LX.* Wien, 1782. 304. sz. — DENIS, Michael: *Annalium typographicorum V. Cl. Michaelis Maithaire Supplementum. II.* Viennae, 1789. 5407. sz.

⁸ PANZER, Georg Wolfgang: *Annales typographici... III.* Norimbergae, 1795. 526. 19. sz. — Hain 11 173. — *Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts.* Halle a.S., 1914. 1023. sz.

⁹ LANGER, Eduard – DOLCH, Walter: *Bibliographie der österreichischen Drucke des XV. und XVI. Jahrhunderts.* Wien, 1913. 13. sz. — ZINNER, Ernst: *Geschichte und Bibliographie der astronomischen Literatur in Deutschland zur Zeit der Renaissance.* 2. unveränderte Auflage. Stuttgart, 1964. 578. sz. stb.

¹⁰ BALLAGI Aladár: *Buda és Pest a világirodalomban.* Bp. 1925. 46. sz.

¹¹ MAGYARY-KOSSA, Gyula: *Magyar orvosi emlékek III.* Bp. 1931. 453. sz.

¹² 126. sz. katalógus 220. sz. tétel.

¹³ OATES, J. C. T.: *A catalogue of the fifteenth-century printed books in the University Library Cambridge.* Cambridge, 1954. 4034. sz.

nyomatott korai naptárakkal. Ezek sorában ez az első, amelyet a császárvárosban külföldi felhasználásra állítottak elő.¹⁴

A fentiekben ismertetett két hazai használatra nyomtatott plakát ún. érvágónaptár. A Budához akkor legközelebbi nyomdahelyen, Bécsben 1515-től kezdve ugyancsak falinaptár alakban azonban merőben más célkitűzéssel állítottak elő ilyen kiadványokat. Ezek mindenekelőtt külsőleg abban különböztek elődeiktől, hogy egy helyett két egész papírrre nyomtatták, a naptár összeállítójának neve rögtön az első sorban kiemelő betűtípussal nyert feltüntetést, és magukat a korábbi „Tabula minutionum”-tól eltérően „Ephemerides”-nek nevezték.

Mindezeknek a formai eltéréseknek hátterében jelentős tartalmi változás is történt: amíg korábban a gyógyítással kapcsolatos időpont megválasztásához kívánt a naptár segítséget nyújtani, addig mostantól már – a mai használattal megegyezően – az évnek szentekkel is megjelölt napjai és ünnepei közötti eligazítás volt a legfontosabb cél. Így minden nap külön sort kapott, ami három hasábos elhelyezés esetén is jelentősen növelte a terjedelmet. Ennek tudható be, hogy a falinaptár mérete megkettőződött. Az egészségi és mezőgazdasági tanácsok (érvágásra jó, gyógyszer bevitelére megfelelő, fürdésre alkalmas, a csecsemő elválasztásának ideje, a magok vetésének és a palánták ültetésének ideje stb.) azért – ha többnyire csak jelek formájában is – továbbra is végigkísérik az év valamennyi napját feltüntető naptár teljes terjedelmét. Mindebből egyértelműen kiviláglik, hogy a korábbi érvágónaptárakhoz viszonyítva ez az új típusú falinaptár már egészen közel áll a mai naptárakhoz.

Ebből az újszerű, modernnek mondható falinaptárból a bécsi nyomtatványok közül időrendben az első éppen az a latin nyelvű plakát, amelyet az 1515. esztendőre a neves csillagász és a bécsi egyetem tanára, Georg Tannstetter számított ki a budai délkörre. Az eddig ismert egyetlen példányán ennek teteje és alja maradt meg kb. egy-egy harmadnyi terjedelemben (kb. 200 × 275 és 200 × 290 mm) a salzburgi bencések Szent Péterről elnevezett ősi kolostorának könyvtárában.¹⁵ Jóllehet a középső egyharmada a kiadványnak hiányzik, azonban a többi hasonló bécsi falinaptár jó analógiát nyújt a rekonstrukcióhoz. Ennek alapján kikövetkeztethető, hogy a két papírrre nyomott kiadvány eredeti mérete kb. 800 × 290 mm volt. A felső rész aljáról a január, május és szeptember hónapok utolsó napjai kb. 27-étől, a két fennmaradt rész közöttől a teljes február, június és október, továbbá a március, július és november hónap, az alsó rész tetejéről pedig az április, augusztus és december hónap eleje kb. a 12–14. napokig hiányzik.

A bevezető sorokat egyetlen, alatta a jelmagyarázatot kettőbe, a naptári részt magát három hasábsba szedték. A naptár címét követően – az érvágónaptárakkal azonos módon – felsorolásra kerülnek az év legfontosabb naptári adatai: az aranyszám (aureus numerus), a vasárnapi betű (littera dominicalis), a napkör (ciclus solaris), az adókör (indictio), majd az egyházi év azon napjai, amelyek a húsvét évente változó időpontja miatt ezt az ünnepkört (a napböjt kezdete, a húsvét és a pünkösd napja stb.) az adott esztendőben pontosan kijelölték.

A szorosabb értelemben vett naptári részben az összes sor a következő adatokat tartalmazza az év valamennyi napjáról: a hónap napja, a hét napja, a szent, ill. az ünnep neve, az uralkodó állatövi jegy, valamint jelekkel a fentebb említett egészségügyi és mezőgazdasági tanács, továbbá a Hold havonkénti négy fázisa időpontjának percre pontos közlése. E naptári rész alatt a régi naptártípusból a plakát alján bal oldalon átmentésre került az a kis táblázat, amely aszerint tartja kedvezőnek az érvágást, hogy a Hold melyik csillagképben áll. A másik szöveges rész alul a jobb oldalon az év várható holdfogyatkozásáról tudósít, annak percre pontosan megadott kezdetével és végével, a legnagyobb fedés pontos idejével együtt.

A falinaptárát – a nyomtatvány jobb alsó sarkában olvasható impresszum szerint – a Viator és Singrenius-féle bécsi műhelyben állították elő feltehetően az 1514. év őszén. E két tipográfus társas-iv

¹⁴ SEETHALER, Josef: *Das Wiener Kalenderwesen von seinen Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts*. Dissertation an der Universität Wien. (Wien), 1982. 491. 5. sz.

¹⁵ SEETHALER: i. m. (l. a 14. sz. jegyzetet) 502–503. 23. sz. és 798. 7. sz. ábra. – *Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien*. Bd. 41. (1985). 67. 1. sz. ábra.

szonya ugyanis ez év szeptemberét követően felbomlott, így ez a magyarországi használatra szánt latin falinaptár az utolsó közös kiadványaik közé tartozhat.

Feltűnően gazdag ennek a naptárnak a díszítése. Legfelül a hét bolygó fametszetes ábrázolása aljából csupán 5–8 mm-es rész maradt meg. A plakát bal szélét a 12 állatövi jegy metszete szegélyezi. A felső részen ezek közül csupán a Kos, a Bika és az Ikrek, az alsón pedig a Nyilas jobb oldala, a Bak, a Vízöntő, valamint a Halak bal negyede látható. Ezek átlagos mérete kb. 32 × 62 mm.

Magyar szempontból a legjelentősebb a címet is tartalmazó bekezdés alatti, két hasábra bontott jelmagyarázat szélein és közötté egy magasságban látható, egyenként kb. 22 × 20 mm méretű három címer. Ezek balról jobbra — Seethaler szerint¹⁶ Magyarország, Pozsony és Bécs jelvénye. A két szélső problémamentes, azonban a középső illogikus. Kiderült, hogy Pozsony címere ugyan valóban a várfalon nyitott kaput ábrázolja, de annak nincsenek kapuszármái, a felette levő három építmény pedig torony. Ezzel szemben Buda címerében a metszeten is látható módon a kapuszármák kifelé nyitottak és jól láthatóak, felette pedig nem három torony, hanem három bástya áll. Így a címer nem Pozsonyé, hanem Budáé. Ez természetes is, hiszen a naptárat Tannstetter nem Pozsony, hanem a magyar főváros délkörére számította ki. A magyar címer jelzi tehát, hogy a falinaptárat egész Magyarország használatára szánták, míg a bécsi a nyomtatás helyére utal.

A jobb alsó sarokban — az impresszum felett és a holdfogyatkozás leírása alatt — kb. 24 mm átmérőjű fekete, korongalakú fametszet a Hold (Nap) fogyatkozását jelöli: a sötét körben vékony fehér vonalakkból nehezen bár, de egy arc vonásai vehetők ki. Alul középen a fenti hét bolygóképből négy darab egyetlen tömbbe összerakva foglal helyet, közöttük megismétlődik — immár teljes épségben — felül Szaturnusz és Jupiter, alattuk pedig Mars és Merkúr. Méretük átlagosan kb. 62 × 38 mm. A jobb szélén a falinaptár teljes hosszában, mintegy keretesként címersor húzódott. A felső töredék jobb szélén ennek a bal keretvonalából maradt meg helyenként csak valami. Úgy tűnik, hogy a jobb felső sarokban valami nagyobb metszet állhatott. Az alsó töredéken már helyenként fennmaradt néhány címer, amelyek mérete kb. 20 × 20 mm. A szorosan egymás alatt sorakozó kis címerek feltehetően a falnaptár kb. 800 mm összmagasságának jelentős részében keretezték a falinaptárt jobb felől, de egészen fent és az impresszum magasságában más jellegű (csillagkép?) és talán nagyobb fametszet sejdíthető, a hosszabb keretvonalak és a töredékes kép alapján.

Henryk Bułhak a közelmúltban igényesen áttekintette a későbbi krakkói nyomdász, Hieronymus Viator bécsi tevékenységének első korszakát (1510–1518), felsorolva műhelyének termékeit és rendszerbe foglalva annak felszerelését is.¹⁷ Viator kiadványai között szerepel ez a budai meridiánra készült latin nyelvű falinaptár,¹⁸ továbbá ennek német változata is, amely — Bułhak szerint — ugyancsak hazánk számára készült.¹⁹ Az utóbbiból a ma ismert egyetlen töredéket a prágai Egyetemi Könyvtár őrzi,²⁰ amely a nyomtatvány alsó felét tartalmazza.

Seethaler csak a latin nyelvűt ismerte, míg Bułhak — leírásából kikövetkeztethetően — pedig csak a németet látta. Miután sikerült mindkettőről másolatot beszerezni,²¹ a két kiadvány immár összevethetővé vált. Ennek alapján a következők voltak megállapíthatóak. A német naptár szerzője is kétségtelenül Tannstetter, hiszen a fennmaradt azonos részek szerkezete és szövege ezt egyértelműen tanúsítja. Érdekes, hogy a német változat kicsit hiányos impresszumában Viator családneve „Pinter” formában olvasható. Többi kiadványában ő magát Bécsben Viator, Wietor, Büttner, Binder, Pinder alakban tüntette fel, de ez a magyar nyelvbe is átkerült „Pinter” forma eddig még sehol sem volt olvasható.

¹⁶ SEETHALER: *i. m.* (I. a 14. sz. jegyzet) 502. 23. sz.

¹⁷ *Z badań nad dawną ksiązką*. Studia ofirowane Profesor Alodii Kaweckiej-Gryczowej. II. Warszawa, 1993. 297–431.

¹⁸ *Z badań* (I. a 17. sz. jegyzet) 346. 102A. sz.

¹⁹ *Z badań* (I. a 17. sz. jegyzet) 346. 102. sz.

²⁰ Jelzete SZ 11.

²¹ A salzburgi fényképeket Josef Seethaler volt szíves rendelkezésre bocsátani, akinek e helyen is köszönet jár érte.

A szorosabb értelemben vett naptárrész összevetése során azonban következetes eltérésekre derült fény a latin és a német változat között. A holdfázis percre pontosan közölt időpontjai között mindig pontosan tíz perces eltérés mutatkozik: a német változatban van a későbbi időpont. Ebből arra lehet következtetni, hogy más – hazánktól nyugatra fekvő – meridiánra történt a naptár kiszámítása, nem a budaira. Az pedig, hogy ez nem Magyarország volt, azt az augusztus 20-i nap ünnepének elnevezése is bizonyítja. A hazánk számára készült latin kiadásban itt „Elevatio stephani/re[gis]”, azaz Szent István király oltárra emelésének ünnepe. Ugyanezen a helyen a német változatban „Bernhart beic.” olvasható. Így – sajnos – Buřhak közlése ellenére nem a budai délkörre készült Tannstetter 1515. esztendőre szóló falinaptárának ez a német nyelvű változata. Jóllehet e szerző más területek számára is készített ilyen falinaptárt,²² ez a német nyelvű nyomtatvány alighanem a bécsi püspökség területére szólt, akárcsak az ő – egészen az 1527. évvel bezárólag közreadott – későbbi naptárai közül több is.²³

Azonban ez a párhuzamosan készült német nyelvű kiadvány, amelynek teljes alsó íve megmaradt, több vonatkozásban is kiegészíti a budai naptár kikövetkeztethető díszítését. A csillagképek közül általa teljessé vált mind a Halak, mind a Nyilas metszete, megkerült a Rák és a Mérleg, a Szűz ábrázolásának legalsó részéből is fennmaradt valami. Teljessé vált alul középen Mars és Merkúr metszete is. A jobb oldalt szegélyező címersor tíz teljesen újjal gyarapodott és több további – korábban sérült – részben vagy egészen kiegészült.²⁴

Vietor és Singrenius társas viszonyának 1514 őszén történt megszüntetését követően a fentiekben ismertetett fametszetes díszek Singrenius tulajdonába kerültek. Ő azután felhasználta ezeket későbbi falinaptárak ékesítéséhez. Seethaler közlése nyomán ismeretes, hogy pl. a jobb szélet keretező, korábban hasábokba metszett címerek az 1518. évre szólóban már darabokra osztva láthatóak, és szedett szövegű aláírással látták el őket.²⁵ Az 1519. évre számított német nyelvű falinaptárt is ugyanazok a metszetek díszítették, mint a fentebb ismertetett, a budai délkörre készült 1515. évit.²⁶ Miután 1519. évről Seethaler reprodukciót is közölt,²⁷ mód nyílt a budai naptár néhány további részletének rekonstrukciójára. Teljessé vált ilyen módon a plakát tetején húzódó metszetsor a hét bolygó ábrázolásával. Fény derült arra is, hogy a sok címer Miksa császár számtalan címének megjelenítésére szolgált: közülük az első a császári, a következő a magyar, amit Dalmácia, Horvátország, Ausztria, Burgundia, Lotharingia és Brabant követ. Aligha kétséges, hogy a rengeteg címer között még a kor heraldikában a mainál általában sokkal járatosabb emberei sem igen igazodtak el biztonságosan, ezért kerülhetett sor tehát – legkésőbbben az 1518. évre nyomtatott falinaptárban – ezek feliratozására. Ugyanennek az 1519. évre szóló, német nyelvű falinaptárnak egy másik, meglehetősen szerény méretű töredékét Budapesten a MTA Könyvtára őri.²⁸ Sikerült ennek alapján a bal oldalt szegélyező állatövi jegyek közül a teljes Ráknak és az Oroszlán bal részének a rekonstrukciója. Így ebből a sorozatból már csak az Oroszlán nagyobbik, jobb fele és a Szűz metszet felső része hiányzik.

Felhasználva a fentiekben felsorolt kiegészítéseket, a jelenleg rendelkezésre álló más kiadások felhasználásával elkészült az 1515. évi budai naptár rekonstrukciója. (A mellékelten közreadott reprodukció az eredetihez viszonyítva jelentősen kicsinyített.) Joggal remélhető, hogy idővel hasonló módszerrel még további részek tisztázására is sor kerülhet. A tapasztalat ugyanis azt mutatja, hogy könyvtáblákból újra meg újra kerülnek elő ilyen korai falinaptárak, rendszerint töredékek formájában, közöttük nem egy

²² SEETHALER: *i. m.* (I. a 14. sz. jegyzet) 504. 26. sz. (Krakkó) – 513. 47. sz. (Passau) – 517. 51. sz. (Passau) – 519. 55. sz. (Olmütz).

²³ SEETHALER: *i. m.* (I. a 14. sz. jegyzet) 508–519. 35, 36, 54. sz.

²⁴ Mindezek közül BUŘHAK csak a hat állatövi, a négy bolygó fametszetét és a holdfogyatkozás kerek ábráját rögzítette: *Z badaň* (I. a 17. sz. jegyzet) 424–425. 48–49. tábla.

²⁵ SEETHALER: *i. m.* (I. a 14. sz. jegyzet) 506–507. 31. sz.

²⁶ SEETHALER: *i. m.* (I. a 14. sz. jegyzet) 508–509. 35. sz.

²⁷ SEETHALER: *i. m.* (I. a 14. sz. jegyzet) 799–800. 8. kép.

²⁸ Jelzete T 362.

bécsi is. Csak remélni lehet, hogy egyszer talán ennek az 1515. évi budainak újabb és teljesebb példánya lát majd napvilágot. Az sem zárható ki, hogy a fentiekben ismertetett és hazánk részére készült három kívül még továbbiak is felbukkannak a Mohácsot megelőző évekből.

BORSA GEDEON

Művelődéstörténeti források a Kalocsai Főszékesegyházi Könyvtár Kézirattárában.* A török hódoltság alól felszabadult területeken a 18. században jelentős könyvtárak jöttek létre; elsősorban katolikus főpapjaink gyűjtő tevékenységének eredményeként. A gyűjtemények mellé rendelt alapítványokból – bár szűkösen – megfelelő személyzet gondoskodhatott az összegyűlt anyag feldolgozásáról. Ekkor épült palotáinkban díszes termekben helyezték el a műsák jelenlétét biztosító könyvtárat. A későbbiekben a gyarapodás már többnyire csak hagyatékokból történt. Keletkezésükkor ugyan nagyobb tervekkel jöttek létre, de lényegében a kalocsai könyvtárhoz hasonló a Pécsi Püspöki Könyvtár és az Egri Főegyházmegyei Könyvtár. Klímó György ugyanis Pécssett, Eszterházy Károly pedig Egerben egyetemet szeretett volna létrehozni, s főleg Eszterházy püspök e célnak megfelelően vásároltatta a könyveket. Közös azonban bennük, hogy csak elvétve akad az elődök (főpásztorok és káptalanok) könyvei közül egy-egy e könyvtárakban. Kalocsán a 20. század elején sikerült visszaszerezni két olyan ősnymotatványt, mely egykor az itteni káptalan tulajdonában volt.¹ Csapodi Csaba és Csapodiné Gárdonyi Klára nemrég megjelentetett *Bibliotheca Hungarica* című összeállításában² az 57 Kalocsán őrzött kódex közül egy, a félezernél több ősnymotatvány közül pedig nyolc kötetéről mutatta ki, hogy már 1526 előtt is Magyarországon volt. Egerben Eszterházy Károly kanonokja, Batthyány Ignác az egyházmegye plébániáiról is gyűjthetett régebbi könyveket (ezek többségét ma Gyulafehérvárott őrzik), Kalocsán erre nem volt mód.

A két jeles könyvgyűjtő érsek, Patachich Ádám (1776–1784) és Kollonitz László (1787–1817) a nagyváradi püspöki székéből került Kalocsára. Magukkal hozták kinevezésük előtti magánkönyvtárukat. Utódaik közül különösen Haynald Lajos érsek (1867–1891) ezirányú tevékenysége volt jelentős, aki gyűjteményének egy részét a Magyar Nemzeti Múzeumnak ajánlotta fel.

A könyvtár kutathatóságát nagyban befolyásolta az a tény, hogy Kalocsa félreeső helyen fekszik, s nem vált igazán jelentős méretű településsé. Értékéhez, történeti jellegéhez mérten meglehetősen kevés a róla szóló szakirodalom. Winkler Pál 1932-ben az érseki palota mellett a könyvtárról is rövid ismertetést jelentetett meg.³ Kékési János kanonok 1964-ben könyvtárosi szakdolgozatát készítette a Főszékesegyházi Könyvtár történetéről (Kéziratban olvasható).⁴ Boros István kéziratkatalógust bevezető tanulmánya a legrészletesebb könyvtártörténeti munka.⁵ Ugyanő 1993-ban német nyelven is megjelentetett egy ismertetést a német katolikus könyvtárak évkönyvében.⁶ Ezekon kívül Winkler Pál és Timár Kálmán a *Kalocsa Népe*ben írt néhány rövidebb, de fontos adatokat tartalmazó újságcikket.⁷

* Elhangzott Kalocsán, 1993. augusztus 17-én, a Szent István Napok keretében.

¹ A két ősnymotatvány a gyöngyösi ferencesektől került vissza Kalocsára. (ISIDORUS: *Etymologiae...* Augsburg, 1472. – Várady Balázs prépost hagyta végrendeletében a kalocsai egyház könyvtárának. Megh. 1510-ben.; AUGUSTINUS: *Sermonum opera...* Basileae, 1495. – Vásárhelyi János kanonoké volt.)

² CSAPODI Csaba – CSAPODINÉ GÁRDONYI Klára: *Bibliotheca Hungarica. Kódexek és nyomtatott könyvek Magyarországon 1526 előtt. I–II.* Bp. 1988–1993. (Kalocsáról: II. nr. 1824–1832.)

³ WINKLER Pál: *A kalocsai érseki kastély és könyvtár története.* Kalocsa, 1932. (Árpád-könyvek 43.)

⁴ KÉKESI János: *A kalocsai Főszékesegyházi Könyvtár, 1784–1964.* Kézirat. Jelzete Budapesten az OSZK Könyvtártudományi Szakkönyvtárában: D 56.

⁵ BOROS István: *A Kalocsai Főszékesegyházi Könyvtár kéziratkatalógusa, 1850 előtti kéziratok.* Bp. 1989. 7–22.

⁶ BOROS István: *Die Bibliotheca Metropolitanae Ecclesiae Colocensis = Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft katholisch-theologischer Bibliotheken.* Trier, 1993. (Jg. 40) 27–40.

⁷ A Katona Istvánnal foglalkozókat később idézzük.

Az 1970-ben megjelent országos ősnymotványkatalógusból⁸ pontos tudomást szerezhetünk az 505 inkunábulumot őrző kalocsai különgyűjtemény bibliográfiai adatairól. Sajnos a példányokról (pl. kötés, korábbi tulajdonosok, bejegyzések) semmi sem került be a „katalógus”-ba. A katalógus készítésekor a tulajdonosokról tételenkénti adatlap készült. Az adatlapok az Országos Széchényi Könyvtár Régi Nyomtatványok Osztályán átnézhetők. Horváth Tibor és Pataki János e felvételei alapján írta meg Vértessy Miklós a *Patachich Ádám ősnymotványgyűjteménye* című cikkét a *Magyar Könyvszemlébe*.⁹ Eszerint 347 mű Patachich szerzeménye, Kollonitz érsek pedig 150–160 kötettel növelte az ősnymotványok számát. Boros István Patachich ősnymotványainak a számát 185-re teszi s felhívja a figyelmet Kollonitz érsek méltatlanul mellőzött könyvtárgyarápító tevékenységére.¹⁰ Az eltérő adatok megszüntetését a kötetek alaposabb megvizsgálása mellett az egykorú kéziratok kötetkatalógusok, könyvbeszerzési jegyzékek és levelezések tanulmányozása tenné lehetővé.

A középkori német nyelvű kéziratok leírását Vizkelety András,¹¹ a latin nyelvű liturgikus kötetekét Radó Polikárp katalógusában¹² olvashatjuk. Egyébként csak egy-egy kötet említése kerül elő a szakirodalomban. Például Guido de Columna *Historia Troiana* című művének 1470-ben készült másolatáé, melyet a kutatók többsége Vitéz János kódexei közül valónak tart.¹³ Vagy néhány illuminált¹⁴ és orvosi kódexét. Sajnos az ún. *Kalocsai Kódex*, mely német nyelvű minnesäng énekeket tartalmaz, a 20. században külföldre került.¹⁵ Az *Aristoteles Latinus* című kiadvány a kalocsai *Aristoteles-kódexet* is számon tartja.¹⁶ Újabban Boros István foglalkozott a kötettel.¹⁷ Az újkori kéziratokat is tartalmazó, 1811-ben készült jegyzéket közölt a *Magyar Könyvszemlében* 1883-ban Csontos János.¹⁸ 1989-ben Boros István kéziratkatalógusa jelent meg, mely az 1850 előtt keletkezett kéziratokat tárja fel.¹⁹ Csontos közlése alapján vált ismertté és kutatóttá két szombatos kézirat (Ms 299, 303) és néhány történetíró művének másolata.

Az 1882. évi országos kiállítás óta szerepelnek kalocsai könyvértékek kiállításokon. 1982-ben Budapesten a Semmelweis Orvostörténeti Múzeumban a könyvtár orvostörténeti értékeivel mutatkozott be, melyről Grabarits István az *Orvosi Hetilapban* számolt be.²⁰

Azt még feltétlenül el kell mondanom, hogy a könyvtár hajdani és mai fenntartói és munkatársai mindig törődtek az állománnyal, s ennek eredményeként sok kézirat inventárium és kötetkatalógus áll a könyvtár történetével foglalkozók rendelkezésére.

⁸ SAJÓ Géza – SOLTÉSZ Erzsébet: *Catalogus incunabulorum quae in bibliothecis publicis Hungariae asservantur. I–II.* Bp. 1970.

⁹ 1968. 54–61.

¹⁰ BOROS: *i. m.* (I. az 5. sz. jegyzet) 13.

¹¹ VIZKELETY András: *Beschreibendes Verzeichnis der altdeutschen Handschriften in ungarischen Bibliotheken.* Bd. 2. Bp. 1973. Nr. 67–79.

¹² RADÓ, Polycarpus: *Libri liturgici manuscripti bibliothecarum Hungariae et limotropharum regionum.* Bp. 1973. Nr. 69, 76, 81, 102, 119.

¹³ KOROKNAY Éva, Sz.: *Magyar reneszánsz könyvkötések.* Bp. 1973. 91. (Nr. 256.) – CSAPODINÉ GÁRDONYI Klára: *Die Bibliothek des Johannes Vitéz.* Bp. 1984. (Studia humanitatis 6.) Nr. 43.

¹⁴ RADOCSAY Dénes – SOLTÉSZ Zoltánné – SZÁNTÓ Tibor: *Francia és németalföldi miniatúrák Magyarországon.* Bp. 1969. Nr. 7. (= Ms 371.) és nr. 9. (= Ms 267.)

¹⁵ HARTMAN VON AUE: *Der arme Heinrich.* Fassung der Handschrift Bd. Abbildungen aus dem Kaloczaer Kodex. Hrg. Cornelius SOMMER. Göppingen, Kümmerle, 1973.

¹⁶ *Corpus philosophorum mediæ aevi... Aristoteles Latinus. Codices. Supplementa altera.* Ed. Laurentius MINIO-PALUELLO. Paris, 1961. p. 132. (A leírást készítette: SAJÓ Géza.)

¹⁷ BOROS István: *Guillelmus de Moerbeke Arisztotelész-fordítása* = MKsz 1994. 82–83.

¹⁸ CSONTOSI János: *A kalocsai főegyházi könyvtár kéziratjai* = MKsz 1883. 275–308.

¹⁹ L. az 5. sz. jegyzet.

²⁰ GRABARITS István: *A kalocsai érseki könyvtár orvosi könyvritkaságai* = Orvosi Hetilap 1982. 1369–1370.

Felmerül a kérdés: mi szükség van arra, hogy most a kéziratok közt csemegézzünk? Hisz nemrég jelent meg róluk katalógus! Az elmúlt két évtizedben sokszor megfordultam a könyvtárban. A középkori kéziratokról részletező leírást készítettem. Remélhetően a közeljövőben nyomdába kerül a valamennyi egyházi könyvtárunk középkori kódexeit feltáró katalógus. A középkori kéziratok mikrofilmen is hozzáférhetők. Művelődéstörténeti forrásokat felsoroló – és néha elemző – mondanóban most mégsem ezekre, hanem a kutatási területemhez közelebb eső kéziratokra hívom fel elsősorban a figyelmet. A helytörténések az elsődlegesen kalocsai kéziratokkal már foglalkoztak. Például itt őrzik Kalocsa város 1772. évi összeírásának térképpel ellátott változatát (Ms 176), Katona István és Szucsics Pál egyháztörténeti munkáit, Kalocsán elmondott prédikációkat (például Patachich Ádámét – Ms 355), egy 1761-ből származó étrendet (Ms 787), a Batthyány József érsek által a vatikáni levéltárból gyűjtött, kalocsai érsekekre vonatkozó anyagot (Ms 488).

Kékesi kanonok úr könyvtárrendezése előtt a kézirtárhoz tartozott egybek közt Haynald Lajos érsek magánlevelezése. 1950-es állapot szerint: ifjúkori levelek: 3 doboz; családtagokkal, papokkal, előkelő családokkal 13 rendezett és 10 rendezetlen csomó; uralkodó családok tagjaival 1 csomó; híres emberekkel 2 doboz. Az utóbbiból érdemes idézni: Alexander Bach 2 levele, Eötvös József 7 levele, Eötvös Loránd 9 levele, Fraknói Vilmos levelei, Görgey Artúr 9 levele, Gyulai Pál 1 levele, Henszlmán Imre levelei ásátási munkálatairól, Jókai Mór 3 levele, Klapka György 1 levele, Liszt Ferenc 21 levele és egyéb Lisztre vonatkozó iratok, Madách Imre 1 levele, Theodor Mommsen 2 levele, Munkácsy Mihály 1 levele, Munkácsy Mihányné levelei, Pulszky Ferenc 16 levele, Simonyi Zsigmond 1 levele, Toldy Ferenc 2 levele, Türr István 16 levele.²¹ A levelek jelentős része a szakirodalomban ismeretlen. Úgy tudom, hogy jelenleg rendezik Haynald érsek levelezését. Reméljük, hogy a rendezést repertórium, majd szövegkiadás követi.

Néhány kézirtas egységből csak egy-egy részt őriznek Kalocsán. Jordánszky Elek olaszországi naplójának két kötet (Ms 232, 575) van itt, egy további a nyitrai püspökség könyvtárába került. Molnár János jezsuita szerzetes, majd szepesi kanonok négy művének kézirta található itt (Ms 253, 259, 260, 264). 1773-ban még a jezsuita rendtől kérte el Molnárt Patachich Ádám nagyvárad püspök, hogy teológiai tanítson szemináriumában és segítkezzen könyvtárában. Pannonhalmán is őriznek tőle kézirtákat, ám műveinek többsége a szepesi káptalan könyvtárába jutott. Vagyonának egy részét kézirtáinak kiadására hagyta. Jelentős jezsuita anyag került Kalocsára, elsősorban Kacs Kovics Bálint hagyatékából, de más exjezsuiták, például Vajkovic Imre, Palma Károly Ferenc és Katona István is hozhattak magukkal ilyen jellegű kézirtákat. Illyés István tanulmányi jegyzetei közül hat kötet (Ms 183, 276, 277, 281, 283, 293) így juthatott ide.

Patachich elődjétől, Batthyány József érsektől is maradt Kalocsán néhány kötet: bécsi tanulmányi jegyzetei (Ms 235, 279, 280, 331), kalocsai székfoglalójára készített dispoziója (Ms 783). Kalocsáról elkerülésekor már híres gyűjteménnyel rendelkezett. Például Bél Mátyás kézirtas hagyatékát kalocsai érsekként vásárolta meg Bél özvegyétől; hozzá juttattak atyjának, Batthyány Lajos nádornak a kézirtái is. Mindezeket esztergomi érsekké történt kinevezésekor magával vitte. (Illetve helyhiány miatt nem is hozta el azokat Kalocsára.) Hasonló módon kerültek Patachich Ádám és Kollonitz László érsekek gyűjteményével fontos nagyvárad források Kalocsára. Például a váradolaszi jezsuita diarium 1723–1769 közöttől (Ms 328), a nagyvárad jezsuita gimnáziumé 1760–1773-ból (Ms 341), a Boldogságos Szűz Mária Társulaté 1735–1772-ből (Ms 261), a nagyvárad gyógyvizek 1763-ból származó leírása (Ms 354), Schwegler Kristóf 1693-ból való Nagyvárad-leírása (Ms 28).

Érdekes kissé szemügyre venni, hogy Patachich és Kollonitz érsekek esetében mennyire mutatható ki a tudatos kultúrateremtés igénye. A 18. század közepe után a szervezési és gazdasági feladatok megoldásában már a felszabadított területeken is eljutottak odáig főpásztoraink, hogy ne csak napi feladatokkal foglalkozzanak. Amikor például Patachich Ádám Nagyváradon 1762-ben építtetni kezdte a püspöki palotát, annak alapkövében *Phoenix redivivus* című versét helyezte el. Benne a műzsákat és az antik isteneket is hívja a kultúra székhelyéül építendő palotába. A püspököt helyi hagyomány, Szent László király

²¹ A felsorolást az Országos Könyvtári Központ munkatársai által a helyszínen készített jegyzékből írtam ki. A jegyzékről xeroxmásolat található az OSZK Kézirtárában.

öröksége is kötelezte. Az optimizmus, a „translatio studiorum” a korszak sok alkalmi versében tetten érhető, sőt későbbi magyar nyelvű költészetünkben is téma maradt.²² Patachich Nagyváradon könyvtárat gyűjtött, művelt kanonokokkal vette körül magát, operatársulatot tartott fenn. Az utóbbiról Staud Géza részletesen írt.²³ 1776-ban Kalocsán még nem volt készen az érseki palota, ezért Patachich érsek nagyváradi könyvtárát budai palotájában helyeztette el. Könyvtárasát, Mariosa Jakabot magával hozta, a volt jezsuita Palma Károly Ferencet és Vajkovic Imrét kanonokká nevezte ki.

Szörényi László *Latin nyelvű Árkádia a tizennyolcadik századi Magyarországon* című cikkében²⁴ Patachich Ádám kalocsai korszakával foglalkozott a Főszékesegyházi Könyvtárban fennmaradt versmások alapján. Patachichot római tanulóévei idején az Árkádia költői társaság tagjai közé választotta Sirasius Acrotophorius névvel. A többi magyarországi tag közül Patachich kapcsolatban lehetett Faludi Ferenc és Koller József jezsuita szerzetesekkel, Hannulik Károly nagykárolyi piarista szerzetessel, Gánóczy Antal nagyváradi és Sebastianovich Ferenc zágrábi kanonokokkal. Szörényi az *Analecta poetica* című versmásokban (Ms 64) szereplő szerzőket szemügyre véve „kalocsai fiók-Árkádia”-ról szolt, s ezt vette át a témával újabban foglalkozó Kovács Sándor Iván is.²⁵

Mária Terézia királynő Patachich érseket a Budára költöző királyi egyetem tanácsának elnökévé nevezte ki. Az egyetemi tanács jegyzőkönyve szerint az érsek gyakran részt vett a tanácsüléseken, a kalocsai érseki palota elkészültéig (1780) könyvtárát Budán tartotta. Az *Analecta poetica* versei között akadnak Nagyváradon keletkezettek: a fentebb már említett *Phoenix redivivus* (1762), a Nádasdy Ferenc tábornok tiszteletére írt *Palma belliducis* (1757), vagy a Patachich Nagyváradról való távozása alkalmából Gánóczy Antal által szerzett *Miserabile carmen* (1776). Kétségtelen, hogy vannak a kötetben Kalocsához, vagy környékéhez köthető versek. Például a hajósi kerthez, a császártöltési malomhoz. Esetleg Palma Károly Ferenc és Vajkovic Imre versei is Kalocsán keletkeztek. A könyvtáros Mariosa Jakabé inkább Budán. Egyébként a kötetben szereplő (verset író vagy címzett) személyek közül többen akadnak olyanok, akikkel Patachich az egyetemi tanács ülésein rendszeresen találkozott. Sőt, nemcsak ott, hanem saját budai palotájában is ők jelentették asztaltársaságát.²⁶ A Mariosa Jakab által Pray Györgyhez, Makó Pálhoz, Szabó Andrásához, Vörös Antalhoz, Károlyi Antalhoz, vagy a Patachich Ádám által Wagner Károlyhoz, a Szerdahelyi György által Patachich Ádámhoz, a Pray György által a Rómába visszatérő Mariosa Jakabhoz címzett versek nem Kalocsán, hanem Budán keletkezettek. A kötetben szereplő költői versengések, különböző témákról (étel, ital, könyvtár, irodalom, tréfás ugratások, betegség) írott versek Patachich — és alkalmazottja, Mariosa Jakab — személye köré csoportosíthatók. Alapos elemzést igényel azonban, hogy mely darabjai köthetők Kalocsához. Szörényi Mariosa Jakab *Sirasius rure Acrotophorio donatus* című, 1780-as keltezésű pásztorjátéka alapján (Ms 110), melyben a szerző Patachich érsek pásztorrá választását énekl meg, azt következtette, hogy Patachichnak Kalocsán is lehetett színháza.²⁷ A fentiek alapján ez kétséges. Mariosa a darabot elutazása előtt — valószínűleg Budán írta. Palma Károly Ferenc kanonok fennmaradt naplója (Ms 256) épp az 1780–1784 közötti időszakot öleli fel. Átolvasása — kölcsönben lévén — nem sikerült. Bizonyára magánlevelezésekből is kerülnek elő adatok. Rekonstruálhatónak tűnik, hogy Patachich mikor tartózkodott Budán. Bármely irányú döntés arra vonatkozóan, hogy Patachich érseksége alatt Kalocsán milyen volt a szellemi élet, további vizsgáldást igényel.

²² SZÖRÉNYI László: *Latin nyelvű Árkádia a tizennyolcadik századi Magyarországon* = ItK 1981. 184–191. I. h. 186. (Változatlan formában megjelent a cikk: *A megváltozott hagyomány*. Folklor, irodalom, művelődés a XVIII. században. Szerk. HOPP Lajos, KÜLLÖS Imola, VOIGT Vilmos. Bp. 1988. 379–391.)

²³ STAUD Géza: *Adelstheater in Ungarn, 18–19. Jh.* Wien, 1977. 105–155. — Uő: *Magyar kastélyszínházak*. II. Bp. 1963. 35–90.

²⁴ L. a 22. sz. jegyzetet.

²⁵ SZÖRÉNYI: *i. m.* (l. a 22. sz. jegyzetet) 188. — KOVÁCS Sándor Iván: *Kutattam Árkádiában én is... Adalékok a magyar Árkádia-kutatáshoz* = ItK 1990. 711–723. I. h. 720.

²⁶ Vő. LISCHERONG Gáspár: *Pray György élete és munkái*. Bp. 1937. 80–81.

²⁷ SZÖRÉNYI: *i. m.* (l. a 22. sz. jegyzetet) 189.

Elgondolkoztató az, ami Batthyány József érsek idején, az 1760-ban Kalocsára érkezett Royer Ferenc Antal nyomdással és nyomdájával történt. Royer azzal a reménnyel jött Kalocsára, hogy ott bőséges munka, jó megélhetés várja. 1772-ben az érsek arról tájékoztatta a helytartótanácsot, hogy alig két esztendő múltán a nyomdatulajdonos megérezte azokat a hátrányokat, amelyeket a félreeső Kalocsa jelent és el akart költözni. Végül az érsek megvásárolta tőle a nyomdát és 1769-ben azt a kalocsai piaristáknak adományozta. A helytartótanácsból azt kérte, hogy engedélyezzen privilégiumokat a nyomdának.²⁸ Patachich érseksége alatt azonban az érsekség és a káptalan tagjai mindössze néhány, főleg alkalmi kiadványt rendeltek. Kollonitz László érseksége idején a helyzet megváltozott: részben Katona István munkássága révén.

Patachich Ádáma Mária Terézia fontos iskolügyi feladatot bízott, amikor a Budára költöző egyetem tanácsának elnökévé tette. Nem tudjuk, milyen körülmények között került hozzá Kollár Ádám Ferencnek a gimnáziumi tanárok számára készített *Instructio privatája*. Kollár az udvari tanulmányi bizottság tagjaként, mint középiskolai főgazgató nyújtotta be tervzetét a királynőnek. Elképzelése szerint az osztrák tartományokban ezzel kezdődött volna a tanügyi reform. A Kalocsán őrzött autográf kézirat (Ms 246) talán Patachich kinevezésekor, a megbízással együtt juthatott az érsekhez. Csóka J. Lajos Kollár pedagógiai tevékenységével foglalkozva egy bécsi piaristáknál őrzött másolatból közölte a tervzet szövegét. Tudott a kalocsai kéziratról, de csak azt jegyezte meg róla, hogy szövege nem teljesen azonos az általa közölttel, s ismeretlen kéz írásának tartotta.²⁹

A Patachich Ádámot követő Kollonitz László könyvgyűjtő tevékenysége szintén jelentős. Katona Istvánt már Patachich érsek szerette volna Kalocsára csábítani, azonban Katona 1784-ig az egyetemen tanított, majd nyugdíjasként gyűjtötte történeti művéhez az adatokat. *Historia criticájának* kiadását Kollonitz érsek bőkezűségéből fejezhette be. 1790–1811 között Kalocsán élt: közben megírta nagy történeti művének kivonatát és a főgyházmegye történetét.³⁰ Kollonitz érsek könyvtárgyarapításának jó egyharmada történeti mű – Katonának köszönhetően.³¹ Kéziratos hagyatékának egy része Kalocsán található, így nemcsak a Kalocsán eltöltött két évtized és a nevét viselő társaság kötelez itt arra, hogy személyével kutató foglalkozzék, róla monográfia szükséges. Elgondolkodtat, hogy Tímár Kálmán és Winkler Pál apró közleményei óta³² vele foglalkozó szakirodalom szinte nincsen. Olyan komoly tevékenységéről, mint a magyar jezsuiták írói lexikonának összeállítása, említés is alig történt. Pedig kéziratban fennmaradt ez a műve is (Rozsnyón), fogalmazványtöredéke, adatgyűjtésének egy része pedig Kalocsán (pl. Ms 482).

Tisztázandó volna az is, hogy azokat a 18. század utolsó évtizedében keletkezett évenkénti történeti összefoglalásokat, melyeket Kollonitz érseknek ajánlott a szerző (Ms 478 – 1790, 1792, 1793; Ms 118 – 1794; Ms 238 – 1795), ki állította össze. Katona István? Katona a megreformált, budai egyetemi nyomda által kiadott kalendáriumokba írt történeti összefoglalókat.³³ A szóban forgó kéziratok a francia forradalom eseményeiről is tájékoztatnak, latinul. Esetleg valamelyik hazai kalendáriumunk magyar krónikájának utolsó éveinél forrásként felhasználták őket.

²⁸ Magyar Országos Levéltár, C–31, Acta Revisionis Librorum, VI. csomó, 1772. nr. 13.

²⁹ CSÓKA J. Lajos: *Mária Terézia iskolareformja és Kollár Ádám*. Pannonhalma, 1936. 241. A szövegközlés: 240–289.

³⁰ KATONA, Stephanus: *Epitome chronologica rerum Hungaricarum... I–III*. Buda, 1796–1798. – Uő: *Historia Metropolitanae Ecclesiae Colocensis*. I–II. Colocae, 1800.

³¹ WINKLER PÁL: *Katona István történetíró és a Főszékesegyházi Könyvtár*. Utóhang a Katona-ünnepélyhez = Kalocsai Néplap 1932. 52. 2.

³² L. sz. előző jegyzetét és TÍMÁR Kálmán: *Katona István letelepedése Kalocsán* = Kalocsa Népe 1932. 53. sz. – Uő: *Katona István ... halálának napja* = ItK 1933. 94–95. – Uő: *Katona István a történetíró, a jezsuita dráma művelője* = ItK 1937. 30–37. – Korábbi monográfia: HAUER Ferenc: *Katona István emlékezete* = A kalocsai érseki kath. főgimnázium értesítője, 1910–11. 3–79. (Klny. is.)

³³ Vö. SZELESTEI N. László: *Kalendáriumok a 18. századi Magyarországon* = Az Országos Széchényi Könyvtár évkönyve 1980. 475–516. I. h. 504–505.

Szemlém végén újra felhívom szíves figyelmüket arra, hogy válogatásom szubjektív volt. Más szem más kéziratokra (is) figyelt volna. Például hazai, főleg erdélyi történetíróink és emlékiratszerzőink nagy számú másolatára. Érdekesekek a nem Patachich érsekhez kapcsolható üdvözlő versek, beszédek és történeti értekezések is. Utóbbira példák lehetnek a 15 éves háború idejéből származó leírások Nagyváradról, Győrőről (Ms 52), vagy egy 1835-ből származó írás, mely a ceglédi református egyház történetéről szól, s amelyet templomrajz kísér (Ms 31/1). A levelezések között találhatóunk Pázmány Péter levelet (Ms 215), jezsuita misszionáriusok Kínából küldött leveleit a 18. század első feléből (Ms 315), vagy Weszprémi István debreceni orvos Katona Istvánnak mintaként elküldött önéletrajzát (Ms 614/1). Liturgiátörténeti szempontból megvizsgálandó volna az a 17. század közepéről származó *Rituale*, amely a latin nyelvű alapszöveg mellett magyar és horvát nyelvű éneket tartalmaz, s Medvedich Balázsé volt (Ms 302). Lehetne érdekességeket, kuriózumokat kiemelni: tréfás versezeteket, pipázástörténeti dokumentumokat (K 11506/6.f.43; K 11505/7.f.67) stb.

Illő, hogy néhány mondat erejéig még a nyomtatványokban szereplő bejegyzésekről is szóljak. A kéziratkatalógusba is bekerültek a Luther Márton versét és Rotterdami Erasmus levelét tartalmazó nyomtatványok (K 2534, K 7475). Rendszeres possessorkutatás csak az őnyomtatványokra és a kéziratokra kiterjedően történt. A felosztott szerzetesrendek magyarországi rendházaiból a 18. század végén sok kötet jutott Kalocsára. Található itt kötet Báthori Zsigmond erdélyi fejedelem könyvtárából (D 733), Rákóczi Pál által a homonnai jezsuitáknak adott mű (K 1367), Keserői Dajka János erdélyi udvari prédikátor superexlibrises kötete (A 1336), Alaghy Menyhért (A 665/1), Beythe András (K 657), Szikszai Hellopaeus Bálint (K 182) és mások bejegyzéseivel ellátott könyvek. E néhány – véletlenül kezembe akadt – kötetrel, miként a kéziratok ismertetésével is, elsősorban az volt a célom, hogy felhívjam a kutatók figyelmét: a Kalocsai Főszékesegyházi Könyvtárban nagyon sok téma kínálja magát a források iránt fogékony kutatóknak.

SZELESTEI N. LÁSZLÓ

Régi magyar könyvek kettős, áttördelt kiadásai. Előfordul, hogy ugyanazt a könyvet ugyanabban az időben, vagy csekély időkülönbséggel nagyobb és kisebb formátumban is megjelenetik. A mai nyomdatechnikának erre alkalmas módszerei vannak. A régi nyomdásztól azonban leleményességet és ügyességet kívánt, ha meg akarta takarítani a kétszeri szedés költségét. A könyvet tehát elkészítette valamilyen alkalmas formátumban – már előre számolva azzal, hogy a munka befejeztével a szedést áttördeli kisebb formátumra s így a nagyobb alakú könyvön kívül egy kisebb alakúval is megjelenik a könyvpiacra. Elvileg természetesen az ellenkezője is elképzelhető: kisebb alakú könyv szedését is áttördelhetette nagyobb formátumra.

Nem tudom, hány ilyen eset fordult elő a régi magyar könyvkiadásban, ezért arra szorítkozom, hogy az általam megismert három példa tanulságait megosszam az olvasóval.

Mindhárom eset olyan, ahol a nagyobb alakú könyv kéthasábos szöveggel készült, a változat egyhasábosan jelent meg, természetesen arányosan csökkentett magassággal. Durva számítás szerint a kis alak egynegyede a nagy alaknak, míg a lapterjedelem a négyszerese.

Első ízben M. Tótfalusi Kis Miklós amszterdami zsolttárkiadásainál találkoztam a jelenséggel. Szántó Tibor hívta fel rá a figyelmet 1962-ben, megállapítását későbbi írásaiban is megismételve.¹ Kis Miklós 1686-ban Amszterdamban két kiadásban adta ki Szent Dávid zsolttárait, Szenci Molnár Albert verses fordításában, kottákkal. A nagyobb alakú kiadás általában a *Bibliával* egybekötve ismeretes.² A bekötött könyv alakja kb. 166 × 100 mm, ami azonban a könyvkötészeti vágástól függően kötetenként különböző.

¹ SZÁNTÓ, Tibor: „Die Janson-Antiqua und Miklós Kis von Misztótfalusi”. In: Gutenberg-Jahrbuch 1962. 50–56. Az 54. lapon említi, hogy a kis zsolttároskönyv szedését a nagy zsolttároskönyv szövegének áttördeléséből állították elő. A szerző e megállapítását későbbi írásaiban több ízben megismételte, az eredeti és az áttördelt kiadás összehasonlításának részleteire azonban nem tért ki.

² *Biblia*: RMK I 1324. A „nagy” zsolttárok: RMK I 1375.

Szedéstükre élőfejjel együtt 148×89 mm és két hasábra oszlik, a kolumnák szélessége 43,5 mm. Egy kolumnában átlagosan 56 szövegsor található (nem minden lapon ugyanannyi sor).

A kis zsolttároskönyv³ alakja kötve 100×54 mm. Szedéstükre élőfejjel és az őrszóval együtt $90,5 \times 43,5$ mm. Mint látjuk, a hasábok szélessége a nagyobb alakú és kisebb zsolttároskönyvben megegyezik: 43,5 mm. A tükör tisztán 33 sor szöveget tartalmaz.

Vegyük sorra, mi az, ami kétféle kiadásban egyezik, és mi az, ami eltér egymástól? A rövidség kedvéért a két kiadást a „nagy” és „kis” jelzővel különböztetem meg.

A nagy kiadást címlapja szerint „ujjolog” nyomtatták, a kicsit viszont „Kised formában”. A nagy címlap verzőján a „Kegyes olvasó”-hoz intézett tudnivalók állanak, a kicsinél viszont a „Szerető nemzetem”-hez intézett „Előjáró beszéd” kezdődik, ami öt lap terjedelmű és mondanivalója, mint Kis Miklós művelődéspolitikai hitvallásának része, történetileg is fontos.

Következik a 150 zsolttár, ami a nagy alakban 100 lapra, a kis alakban 326 lapra terjed. A kis alakú szedés lapterjedelme tehát a nagy alakúnak 3,26-szorosa. A zsolttárok szövege és kottája a két kiadásban teljesen megegyezik. Meg kell azonban jegyezni, hogy az LIII. zsolttár két utolsó sora a nagy alakú kiadás egyes példányaiból hiányzik. Erről a nyomdai mulasztásról Kis Miklós megemlékezett az *Apologia Bibliorum*-ban.⁴ A kis könyvnek 115. lapján azonban a hiányt pótolták:

„Örvend a' Jákob és az Izrael
Tellyes szívvel.”

Nemcsak a betűtípus és a szöveg egyezik, de a szóközök, a kétféle kiadás sorainak — mint a nyomdászok mondják — kizárása is. Másképpen szólva: az egymás alatti sorokban mindig azonos betű esik azonos betű alá. A hitelesség érdekében azonban nem tagadhatjuk el, hogy — talán egy negyed betűszélességig terjedő — vízszintes irányú elcsúszások előfordulnak, ami a szedés áttördelése és a sajtó keretébe való újbóli beszorítása során keletkező rendellenességeknek tudható be, a két szedés azonosságának azonban nem mond ellent.

A zsolttárok után mindkét kiadásban a tízparancsolat, majd énekek következnek. Ezek *A Simeon éneke*vel kezdődnek, amelynek kottájánál tapasztalható az első tipográfiai változtatás, ugyanis a nagy alakú kiadás öt utolsó kottasorát a kicsinél három sorba tördelték át, belesűrítve az ottani öt sor valamennyi hangjegyt.

Az énekek után csak a kis kiadásban jelenik meg az *Úri imádság* négy lapon keresztül.

Ismét egyezik „A soltarokra igazító tábla”, a nagy kiadásban két lap, a kicsiben öt lap és néhány sor terjedelemben.

A kis kiadás egy *Imádsággal* fejeződik be, ami éppen kitölti az igazító tábla után fennmaradó helyet és úgy tűnik, hogy közlését a nyomdász annak érdekében határozta el, hogy a könyv utolsó füzetét kerek egységgé tegye. Ez az *Imádság* a nagy kiadásban nem szerepel.

Mindkét kiadás tanúsítja, amit Kis Miklós ökonómiajáról már másutt megírtam; a kínos gonddal megtervezett helykihasználást. Egyik műben sincs töredék ív, vagy üres lap.

A nagy zsolttárkiadás 6-leveles nyomdai füzetekből áll, terjedelme $8 \text{ füzet} \times 12 = 96$ lap és ehhez járul 4 levél = 8 lap, összesen 104 lap.

A kicsi elől 6 lapot, majd 8-leveles füzetekben 21×16 lapot, azaz 336, befejező része 12 lapot, összesen 354 lapot foglal magában.

E számítás indokolja, hogy miért volt szükség — töredék-lap elkerülése végett — a Simeon-ének kottájának összesűrítésére.

Sem a nagy, sem a kis zsolttár szövegében vagy tipográfijában nem tudtam olyan jeleket felfedezni, amelyből a „melyik volt előbb” kérdésre következtetni lehetett volna. Logikailag, valamint a *Mentség* idevonatkozó részei alapján valószínű, hogy Kis mindenekelőtt a *Bibliát* igyekezett befejezni 1685-ben.

³ A „kis” zsolttárok: RMK I 1346.

⁴ *Apologia Bibliorum*. Kolozsvár, 1697. 29–30. RMK II 1883.

Majd hozzáfogva a zsolttárokhoz, döntött úgy, hogy „...szándékunk felett ím a Soltáros könyvet ide a Bibliához ragasztjuk”.⁵ A Mentség A₂a lapján olvashatjuk: „...a’ Biblia nyomtatást elvégezvén,...hozzá fogok a’ Psalteriumhoz, és azt mind a’ Biblia mellé, mind pedig külön kinyomtatám”. Ebben a felsorolásban is elsőbbséget élvez a *Bibliához* csatolt, nagy alakú zsolttároskönyv, amely közvetlenül a *Biblia* után, de 1686-ban készült el.

Az utóbbiak tehát amellettt szólnak, hogy a kis zsolttároskönyv a nagy alakúnak a kinyomtatása után, annak áttördeléséből keletkezett, még ugyanabban az évben.

A második példánk Szegedy János (1699–1760) jezsuita teológus és jogtudós, a nagyszombati Jezsuita Akadémia jogi karának professzora munkásságához fűződik. Szegedy a hazai jogtörténet úttörője, aki 1733-tól kezdve kiadott munkáiban a magyar törvények közreadásának, értelmezésének, magyarázatának feladatát vállalta magára.

A nagyszombati Jezsuita Akadémia nyomdája 1740-ben adta ki a *Corpus Juris* új kiadásának első kötetét, Werbőczy István *Tripartitumát*⁶. A *Tripartitum* az 1517. évi első bécsi kiadása óta eddig változatlan szöveggel jelent meg. Ilyen változatlan kiadás volt az 1740-est megelőző, 1696. évi nagyszombati kiadás is⁷. Most azonban Szegedy új, áttekinthető szerkesztéssel tagolta a szöveget és bőséges magyarázó jegyzetekkel látta el.

Ugyancsak 1740-ben jelent meg Nagyszombatban a röviden *Werbőczius illustratus*⁸ címen ismert mű. Szerzőjeként a hazai bibliográfia napjainkig Werbőczy Istvánt tartja számon, holott a könyv szerkesztőjeként, ha nem szerzőjeként, Szegedy János nevét illene szerepeltetni. Igaz, hogy Szegedy nevét sem a *Corpus Jurison*, sem a *Werbőczius illustratuson* nem tüntette fel, szerkesztői munkájához azonban nem fér kétség. Jegyzeteiben közel hatvan esetben idézi a röviden *Tyrocinium*⁹ néven ismert művét, amely fenti munkáinak mintegy előkészítője volt, és Werbőczy tételeihez fűzött kommentárokat, csatolva hozzá kánonjogi és polgári jogi szabályokat.

1749-ben adja ki *Cynosura*¹⁰ címen a magyar törvények mutatóját, amelynek előszavában megemlékezik a sajtó alatt álló magyarázatos *Corpus Juris*ről, s a törvények jegyzetekkel való ellátásának módjáról. (Itt arra a kiadásra utal, amely 1751. évszámmal jelent meg, és amelynek első kötete az 1740. évi magyarázatos *Tripartitum* második kiadása volt¹¹.)

⁵ A „nagy” zsolttároskönyvben, „Kegyes olvasó” [2].

⁶ *Corpus Juris Hungarici*, seu Decretum generale in cltyi Regni Hungariae partiumque eidem annexarum, in tres tomos distinctum,... Tom. 1. *Opus tripartitum juris consuetudinarii eiusdem Regni*, auctore Stephano de WERBŐCZ... Tyrnavie, 1740. A Tomus secundus és tertius 1734. évi kiadás, az 1696. évi kiadás szövegével, s SZEGEDY szerkesztésének nincs nyoma rajta. PETRIK V. 102.

⁷ RMK II 1845. Tomus primus.

⁸ SZEGEDY János: *Werbőczius illustratus: sive Decretum tripartitum juris consuetudinarii in cltyi Regni Hungariae*, a Magistro Stephano de Werbőcz. Jussu regis, olim compilatum, duorum & quod excurrit, seculorum roboratum: nunc primum in paragraphos distinctum, notis ac observationibus juridicis, in usum praesertim tyronum, illustratum. Tyrnaviae, 1740. Typis Academicis. PETRIK III. 759.

⁹ SZEGEDY János: *Tripartitum juris tyrocinium juxta ordinem titulorum operis tripartiti, complures juris canonici, civilis et Ungarici decisiones combinans...* Tyrnaviae, typis Academicis. Pars prima 1733, Pars secunda et tertia 1734. PETRIK V. 492. Egyes későbbi kiadásai *Tripartitum juris Ungarici tyrocinium* etc. címváltozattal jelentek meg.

¹⁰ [SZEGEDY János és SZENTKERESZTY Pál]: *Bipartita cynosura universi juris Ungarici* de rebus actionibus et personis. Győr, 1749. Typ. Streibig, PETRIK III. 524. (Szentkereszty Pálról, mint a 2. rész szerzőjéről a 2. rész előszavában tesz említést.) Hivatkozás a magyarázatos *Corpus Jurisra* a *Praefatio ad lectorem*[b₄b] lapján.

¹¹ *Corpus Juris Hungarici*, Tom. 1–2. Tyrnaviae, 1751. (A Szent István király törvényeivel kezdődő „Decreta, constitutiones et articuli...” rész 1742-es külön címlappal.) PETRIK I. 445.

Az 1740. évi nagyszombati, fólió alakú *Tripartitum* és az ugyancsak 1740. évi, nyolcadrét alakú *Werbőczius illustratus* egy és ugyanaz a mű! Mégpedig, amint látni fogjuk, a *Tripartitum* készült el elsőnek, majd szövegét változtatás nélkül, csekély tipográfiai módosításokkal, áttördelték egyhasábosra, a kisebb alakra.

A *Corpus Juris* kötet könyv-alakja 317 × 202 mm. Szedéstükre 279 × 160,5, ahol a tükör szélterében két, egyenként 78,5 mm széles hasábra oszlik. Egy kolumnában 43 szöveg sor található.

A *Werbőczius illustratus* könyv-alakja 160 × 98 mm, szedéstükre 144 × 78,5 mm. A kolumnák szélessége tehát mindkét műnél azonos. A tükörmagasságba az élőfej és a jegyzetek is beleértendőek. A tükörben 22 szövegsort helyeztek el.

E két műnél is ellenőrizhető, hogy nemcsak a szöveg azonos sorról-sorra és betűről-betűre, de a sorok kizárása is egyezik. A betűtípusok is ugyanazok. A két mű szedésének azonosságához nem fér kétség.

A két könyv címlapja különböző, a fólió kiadásé ugyanis a három kötetes *Corpus Juris*t vezeti be, amelynek a *Tripartitum* csupán első kötete volt. A *Werbőczius illustratus* címlapja viszont a *Tripartitum* címe köré a magyarázatos kiadásra vonatkozó információkat csoportosítja.

Ismertetünk néhány kisebb különbséget, amelyek nem szövegben, hanem egyes tipográfiai részletek eltérő megoldásában térnek el egymástól. Viszonyításaink a *Tripartitum*hoz képest jelzik a különbséget.

A *Praefatio auctoris* első öt sora a *Werbőczius illustratus*ban a kisebb iniciálé miatt négy sort adott. Ugyanitt az 1. bekezdés 29–30. sorát a *Werbőczius illustratus*ban más szóköz-elosztással tördelték. Az a_1b lap 2. hasábjának 21–22. sorában is megváltoztatták a szóközök elosztását. A *Praefatio* utolsó 10. sorából a *Werbőczius illustratus*ban 11 sor lett, más szóköz-elosztással.

Az *Approbatio* két kezdősora a különböző iniciálék használata miatt eltérő. A b_2b-c_1 lapon a „Ne que vero...” bekezdés 18 sorát átalakították és a *Werbőczius illustratus*ban 17 sorba tördelték át. A c_1 a lapon a „Cum autem bis...” kezdetű bekezdés három utolsó sorát a *Werbőczius illustratus*ban két sorba tördelték.

A törvényi rész *Prologus*ának preambuluma kéthasáb-széles szedés, amit a *Werbőczius illustratus*ban egyhasábosra kellett átalakítani. Ugyanitt a *Titulus* 6. első bekezdésének öt sorát a *Werbőczius illustratus*ban hat sorossá kellett változtatni.

Partis I. Titulus 133: a 46–58. §-ok bal szélén vastag fekete vonal húzódik, ami a *Werbőczius illustratus*-ba, hosszúsága miatt, nem volt elhelyezhető. Így utóbbiban csak a 46–48. § mellett alkalmaztak vonalat.

Partes II. és III.: első bekezdéseik eltérő iniciálék miatt más elrendezésűek.

A kötetek végén: *Lectoribus salutem* befejezése két tele sor, melyből a *Werbőczius illustratus*ban három sort képeztek, tölcéses végződéssel.

A kétféle kiadás záródíszei nem ugyanazok, és azokat a fejezetek végén, az üresen maradt helytől függően eltérően alkalmazták, esetenként mellőzték.

A különbségek tehát nem érdemiek, nem jelentősek és nagy részük a két formátum eltérő tipográfiai adottságaira vezethető vissza.

A kétféle kiadás legfőbb érdekessége a hibaigazító, amely mindkét esetben a kötetek végén foglal helyet, a műnek megfelelően három részre osztva.

Partis primae: a *Tripartitum*ban 19 hibát sorol fel, míg a *Werbőczius illustratus*ban csak 18-at. A „vinearum”-ra javítandó hibás szó ugyanis a *Werbőczius illustratus*ban már kijavítva szerepel.

Partis secundae: 18 hiba, amelyből a lábjegyzetre utaló hibás betű érdektelen, mert a *Werbőczius illustratus*ban a laponkénti „A”, „B”, „C” jegyzet-jelölés amúgy is megváltozott. Marad 17 hiba, mely a *Werbőczius illustratus*ban 19-re szaporodott. Mindkettő a 331. lapra esik, és a sor első betűjénél következett be:

Errata		Correcta	
	...fue-		...fue
sunt...	...adver-	runt...	...adver-
tam...		sam...	

Az itt látott hibák a nyomdai gyakorlatban jellegzetes betű-ledőléseknek tudhatók be, ami a sorok szélén a szedés kezelése (tördelése, szállítása stb.) közben szokott megtörténni. Az is típus-hiba, hogy a ledölt betű helyére tévesen más betűt tesznek.

Partis tertiae: hat hiba, ami a *Werböczius illustratus*ban nyolcra szaporodott. (Ebből az egyik az 552. lapon, a 23. sorban a hibás „sint”, helyesen „sit” szó azonban már a *Tripartitum*ban is hibás volt, de a hibaigazítóba nem vették fel.)

Mi olvasható ki a két hibaigazító egymás mellé állításából? A fólió *Tripartitum* elkészülte után – noha a hibaigazító tanúsága szerint a benne levő 43 hibával tisztában voltak – a hibákat nem javították ki, hanem a változatlan szöveget tördelték át a *Werböczius illustratus* formátumára. Majd ez utóbbiban is közöltek hibajavítást, amely az előbbi kiadás 42 hibáját változatlanul tartalmazza, számukat még négy újabbal szaporítva.

Mi következik ezekből? A két könyv ugyanabban az évben jelent meg. Az áttördelés nagy sietséggel mehetett végbe, ha még a hibák kijavítására sem szántak időt. Másfelől a hibák természete szinte bizonyossá teszi, hogy előbb a *Tripartitum*ot szedték és nyomtatták, s ennek megtörténte után tördelték át a szöveget. Erre enged következtetni az, amit fentebb a hibákról elmondottunk.

A két könyv terjedelme a következő

Corpus Juris I. Tripartitum [7] lev., 144, [4] lap.

Werböczius illustratus [18] lev., 569, [19] lap.

A szövegrészek aránya a két könyvnél közel áll az 1:4-hez, vagyis a fólió lapok az áttördelésnél megközelítőleg négy-négy nyolcadrét lapot adtak.

Harmadik példánk ismét zsolttároskönyvre és ismét hollandi nyomtatásra vonatkozik. Nem tudjuk, vajon M. Tótfalusi Kis Miklós példája ihlette-e meg Pethe Ferencet, aki a 18. század végén Hollandiában a magyar *Biblia* és a zsolttárok kinyomtatásán fáradozott és a nyolcadrét zsolttárokat áttördelve, huszonnegyedrét alakban is kiadta?

Mindkét könyv 1794-ben jelent meg Utrechtben, Johann Altheer nyomtatásában. A nagy zsolttároskönyv a *Bibliához* csatolva és önállóan is napvilágot látott.¹² Pethe Ferenc kiadóként tüntette fel magát mind a nagy, mind a kis alakú kiadáson. A nagy alakon azonban csak a P. F. kezdőbetűk, míg a kicsin teljes neve szerelt¹³.

A zsolttároskönyv mérete 189 × 110, a kicsié 99 × 58 mm volt. A szedéstükör a nagynál (a füzetjelet és űrszót nem számítva) 165 × 89 mm, a kicsinél 84 × 44 mm. A nagy alakú kiadás szedése kéthasábos. A két kiadás betűje, szedése sorról-sorra, betűről-betűre és szöközeit tekintve is teljesen azonos. Áttördelt kiadásokról van szó, méghozzá mérnöki pontosságú terv szerint megtervezett áttördelésről.

A kis alak ugyanis szinte pontosan egynegyed része a nagynak, aminek folytán a nagy alakú szedés egy-egy oldala az áttördelés során az esetek nagy részében kereken négy kis oldalt alkot.

A 150 zsolttár szövege a nagy alakban 90 lapra terjed, ami a kis alakra áttördelve 357 lapot tesz ki. A 90 lapnyi nagy alakú zsolttárszövegből mindössze kilenc olyan lapot találtam (15, 17, 25, és 87–92.), ahol a négyfelé tördelt lap nem pontosan négy kis zsolttár-lapot ad ki, hanem csekély eltolódás tapasztalható.

A két kiadás közötti tipográfiai eltérés, hogy a nagy alakban „A” zsolttárokra eligazító tábla” a zsolttárok után, az [F₇] levélen található, kurzív betűkkel szedve. Ugyanez a kicsi kiadásban az a₂a-tól a₄b-ig terjed 6 lapon, antikva betűkkel. A nagy alakban az [F₈] levélen „A szent írás olvasására mutató tábla” szerepelt, amit a kis alakba nem vettek fel.

A kis alakba viszont a 150. zsolttár után kilenc levelet iktattak be, amelyen *A fohászok, könyörgések és hálaadások, melyek a Bâselben nyomtatott Heidelbergai Káthékismusból tétettek ide* című imaszövegek találhatók.

¹² *Szent Dávid királynak és prófétának százötven 'soltari...* melyeket e formában legelőször kinyomtatott P. F. Ultrajektomban Altheer János által, 1794. PETRIK I. 280.

¹³ „...melyeket e formában ki-nyomtatott Pethe Ferenc.” PETRIK I. 503.

A nagyalakú zsolnárokat 6 × 16 lapos füzetekben 96 lap, a kicsiket 24 × 16 lapon 384 lap terjedelemben nyomtatták. Az ökonómia ez esetben is a kiadó és a nyomdász dicséretére szolgál.

Kis alakú zsolnárt és *Újtestamentumot* már korábban is adtak ki. Az amszterdami Johannes Jansonius 1645-ben nyomtatta a *Károlyi Bibliát*, 1646-ban nála jelent meg a kis alakú *Újtestamentum* és 1650-ben az ugyancsak kiselalakú *Dávid zsolnárai*¹⁴. Mindegyik különböző, új szedéssel készült, az áttördelést nem alkalmazták. Sem M. Tótfalusi Kis Miklósnak, sem Pethe Ferencnek nem szolgálhattak például. Sőt, maga Kis Miklós sem élt másodízben az áttördelés lehetőségével, amikor 1687-ben kis alakú *Újtestamentumát* sajtó alá rendezte. A „Kised forma” jelzőjét megtartva, a könyv méretét növelte, szélesebb szedéstüköröt és új szedést alkalmazott. Amszterdami működésének ismeretében nem is valószínű, hogy a *Biblia* elkészülte után a szedést két évig együtt tarthatta volna.

Ez utóbbi gondolatból kiindulva, más kettős áttördelt kiadásokat alighanem az egy időben vagy egymáshoz közeli időben megjelent nagyobb és kisebb, azonos kiadásban készült, azonos tárgyú művek között fogunk találni.¹⁵

HAIMAN GYÖRGY

Maksai Őse Péter – gyulafehérvári rector. Az egykori marosvásárhelyi Református Kollégium könyvtára sok értékes régi bibliakiadásra dicsekedhet. Ezek közé számláljuk azt az ívrétű, 1545-ben Lyonban megjelentetett *Oszövetséget* – pontosabban Mózes öt könyvének latin nyelvű változatát, a *Pentateuchust* – is, mely Antoine Vincent kiadásában látott napvilágot. A Nicolaus de Lyra és mások bőséges kommentárjaival dúsított, a kiadó által hat kötetre osztott nyomtatványt a francia király és a párizsi parlament (törvényszék) privilégiumokkal ruházta fel ugyancsak 1545-ben.¹ Könyvtárunkban sajnos csupán az első kötet található, van viszont egy másik kötet ugyanebből a kiadásból Sárospatakon, miként arról Herepei János tudósít. A következőket írja:

„De hogy a zavar még inkább fokozódjék, a Sárospataki Református Nagykönyvtárban őrzött 1545-ös leydai [sic!] kiadású »Biblia Sacra«-ból a következő tulajdonmegjelölést jegyeztem ki: »Ex libris Petri Maxai Rectoris Collegii Alb. primar. Anno 1675.«, alább pedig: »Est Andreas [!] Soos alias Pellionis de Alba Julia«, lábjegyzetben pedig mellékeli a sárospataki példány könyvtári jelzetét is – 2706. sz.²

Ezzel máris elérkeztünk közleményünk forró magvához, Maxai (Maksai) Őse Péter személyéhez. Már Herepei János is feltette a kérdést: mikor is volt rector primarius (”főigazgatója”) a gyulafehérvári, a Bethlen Gábor alapította kollégiumnak Maksai Őse Péter?

A neves művelődéstörténész nem tudott megnyugtatóan felelni a kérdésre, mert alig lelt adatokra Maksai erdélyi tartózkodását illetően, annál többre viszont külföldi tanulmányainak vonatkozásában, melyek megszakításokkal tarkítottan – tizenegy esztendőre szaporodtak föl. Miként Tonk Sándor és Szabó Miklós peregrinusnévsorából értesülünk, Maksai 1622-ben iratkozott be az odera-frankfurti egyetemre, de már egy esztendővel később, 1623. szeptember 20-án a franekerai egyetemre vétette föl magát, s itt teológiát hallgatott.³ Ugyanezeket az előadásokat látogatta – tudjuk meg a leideni egyetem anya-

¹⁴ RMK 1766 (negyedik kiadás); RMK I 783; RMK I 828.

¹⁵ A jelen tanulmány némileg módosított változata a *Gesta Typographorum* (Bp. 1993. 135–143.) kötetben megjelent előzményének, s a kiadó, a Borda Antikvárium szíves hozzájárulásával adjuk itt közre.

¹ *Biblia Sacra cum glossis, interlineari et ordinaria Nicolai Lyrani Postilla et Moralitatibus Burgensis additionibus et Thoringi replicis, tomus primus continet Pentateuchum.* – Lugduni, 1545. (Antoine VIN-DENT.) – 2° 377 ff. Jelzete: Teleki-Bolyai Ktár, MVhely Bf-54.

² HERPEI János: *Maksai Őse Péter gyulafehérvári professzorsága.* In: Adattár XVII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez. I., Szeged-Budapest, 1965. 294. (A továbbiakban: *Adattár*.)

³ 1624-ben Franekerben vásárolta meg Balthasar EXNER egy munkáját, mely ma a Teleki-tékában található. Jelzete Teleki-Bolyai Ktár, MVhely Tö-3036/a. Lásd még a 9. sz. jegyzetet.

könyvéből – 1625. május 27-étől, amikor is 26 esztendősnak mondotta magát, ezek szerint tehát 1599-ben született, más alkalommal viszont azt vallotta, hogy 15 éves kolozsvári diákként jelen volt Báthori Gábor lemondásánál, azaz 1613-ban, ezek szerint tehát 1598-ban jött a világra.⁴ Leideni beiratkozásáért nem kellett fizetnie („gratis inscriptus”); nevét helytelenül *Marainak* vezették be, de az is könnyen megeshet, hogy az első közlő, Teutsch, még 1880-ban hibásan fejtette meg a nevet.⁵

Mennyi időt tölthetett Leidenben pontosan, nincs följegyezve. De néhány évi szünet után Maksai neve újból felbukkan 1628-ban Bázelen, ahol tanulmányait folytatni kívánta, azután ‘29-ben ismét a németalföldi Leiden egyetemének padjaiban ül (március 24-én Eusenius Demaxa néven iratkozott be), teológiát tanul, megjelöli az életkorát is, ekkor 30 esztendő.⁶ Leidenből hajózott át Angliába még ugyanabban az évben, valószínűleg szinte egy időben a fejedelem unokaöccsével és népes kíséretével, Bethlen Péterékkal. Maksai jóformán az első erdélyi diákok egyike, akik Angliában megfordultak, s minden társa közül a legnagyobb sikereket könyvelhette el, ugyanis éveket a canterbury érsek közelében és környezetében él,⁷ közben gyakran megfordul Londonban, amint azt könyvvásárlásai mutatják.⁸ Még 1629-ben, Bethlen belső híveként politikai propagandát fejt ki Angliában a fejedelem érdekében: az angolokat meg kell győznie, hogy Erdély uralkodójának felvétele a westminsteri szövetségbe (1627) igen üdvös és Európa jövője számára fontos diplomáciai–hadi–politikai lépés volt. Ennek kézzelfogható és roppant megtisztelő eredménye lesz az a felkérés, ami Maksait éri, midőn a Botero-féle *Világenciklopédia – Relations of the most famous kingdomes* – új, 1630-as kiadásában Bethlen Gáborról hosszú „szócikket”, tkp. politikai értekezést kell írnia, ismertetve benne Erdély gazdasági–földrajzi–művelődési–hadi viszonyait és közállapotait.⁹ 1632 szeptemberéig időzik a szigetországban, aztán Leidenben tölt néhány hetet, kinn tanuló erdélyi diákokkal találkozik¹⁰, míg végül 1633-ban hazatérése után a gyulafehérvári fejedelmi kollégium rektoraként találkozunk vele.¹¹ Halálának éve ismeretlen.

A Teleki–Bolyai könyvtárban (a református Kollégium könyveinek jelenlegi őrzőhelyén) található *Biblia Sacra* egyik bejegyzése adatokkal szolgál Maksai hiányos hazai vonatkozású életrajzához.

A könyvet Lyonban (Lugduni) nyomtatták – miként a kiadási engedély – francia nyelvű szövegéből kiderül és nem Leidenben, ahogyan Herepei János, valószínűleg akaratlan tollhiba folytán, írja. A már jelzett nyomdai engedélyt Antoine Vincent számára állították ki a francia hatóságok, márpedig az említett nyomdász 1536 és 1568 között a Rhône-parti Lyon városában működtette könyvsajtóját.¹²

⁴ GÁL István: *Maksai Péter angol nyelvű Bethlen Gábor életrajza 1629-ből*. In: ItK LXXX(1976). 233. Családját, az Öse familiát (Eöse) az 1602-es Maksán felvett lustrajegyzékben mint szabados székeleket említik. *Székeley Oklevéltár*. VI. 1029.

⁵ A peregrációra vonatkozó adatokat SZABÓ Miklós – TONK Sándor: *Erdélyiek egyetemjárása a korai újkorban 1521–1700*. Szeged, 1992. 2322-es tételéből emeltük át. (Kéziratban.)

⁶ Uo.

⁷ *Adattár*. I. 292.

⁸ TONK–SZABÓ: *i. m.* 2322. Londonban vásárolta meg 1631. január 11-én John JEWEL: *Adversus Thomam Hardingum* (London, 1578.) c. vitairatának második kötetét. A könyv előbb John Clarké, utóbb az ifj. Geleji Katona Istváné volt. A bejegyzésben Maksai magát Nobilus Transylvanusnak mondja. Jelzete: Teleki–Bolyai Ktár, MVhely Bó–2719.

⁹ GÁL István: *i. m.* 223–233. és CSETRI Elek: *Bethlen Gábor életútja*. Bukarest, Kriterion, 1992. 124. A Franekerben vásárolt könyv: Balthasar EXNER DE HIRSCHBERG: *Superiori aevi imp., regum, electorum, ducum, ac principum heroum curricula*. Marburgi, 1618. Előzőklapján: „Petri Öse Maxai Franekerae Fris. An. 1624.” Exner könyve azt bizonyítja, hogy Maksait igenis érdekelte a politika, a kor politikai irodalma. Az Enciklopaedia felkérése nem érthette váratlanul, ui. már ismerte azokat a mintákat, melyek alapján dolgozhatott Bethlen-életrajzán.

¹⁰ *Adattár*. I. 292. és SZABÓ–TONK: *i. m.* uo.

¹¹ SZABÓ–TONK: *i. m.* uo.

¹² *Catalogus librorum sedecimo saeculorum impressorum... Bibliotheca Nationali Hungariae Széchényiana*. III. Bp. 1990. 2898.

Maksai Őse Péter a kötet(eke)t minden bizonnyal nem cruda formájában vásárolta, ugyanis tekintélyes idő, pontosan nyolcvan esztendő telt el a megjelenés és a birtokába kerülés között, nagyon valószínű viszont, hogy újrakötötte, ill. egy könyvkötővel belesajtoztatta névbetűit az első kötéstáblába a beszerzés évszámával együtt: „P EO M 1625.”

Ha összekapcsoljuk ezt a supralibrost azzal a ténnyel, hogy 1625-ben Leidenben tartózkodik (más végétől dokumentálhatóan is), akkor bizonyosra vehetjük, hogy a *Bibliát* Németalföldön vásárolta 1625-ben, vagy még Franekerben, vagy már Leidenben. Emlékezzünk: mindkét egyetemen a teológia hallgatója, s az efféle kritikai kiadás elsőrendű tudományos forrásnak, jó tankönyvnek bizonyult a jövőendő lelkész számára. Természetesen Maksainak lehetett saját bibliája, hogy csak a legkézenfekvőbbet említsük, a Károli-féle magyar fordítás valamelyik kiadása, ám annak, aki papi pályára készül, elengedhetetlenül szüksége van ilyen apparátussal felfegyverzett *Biblia Sacrára* is. (Apáczai Csere János néhány évvel később hasonlóképpen vásárolt majd egy latin bibliát – Münster és Erasmus latin fordításában – hollandi tanulmányai kezdetén, olyan *Szent Írást*, mely a zürichi jónevű Froschaver kiadónál jelent meg.¹³

A sárospataki és marosvásárhelyi kötetek egykori összetartozása mellett a bejegyzések bizonyítanok perdöntően:

sárospataki példány

Ex libris Petri Maxai Rectoris
Collegii Alb. primar. Anno 1675. [!]

marosvásárhelyi példány

Ex libris Petri Maxai Rectoris Collegii
Alb. primarij Anno 1626. 27 et 33.

Szinte szóról szóra azonos, csupán az évszámok tekintetében van eltérés a két possessorbejegyzés között.

Sejtjük, honnan ered Herepei János zavara, melyre közleménye végén hivatkozik,¹⁴ ui. erre a marosvásárhelyi példányból is választ kaphatunk. Általános volt a gyakorlat, hogy egy-egy könyvet megvásárlása után az új tulajdonos „megkozmetikázzott”, ha a könyvben rálelt, ha zavarta az előző tulajdonosok név- és kézjegye, a legtöbb esetben ezeket igyekezett eltüntetni, kihúzni, megsemmisíteni, olvashatatlaná tenni, olykor pengével vakarta ki, a nemkívánatos részt kimetszette, vagy egyenesen az egész levelet föl-áldozta, jóvátehetetlenül megcsonkítva így a nyomtatványt (címlapok, első és utolsó levelek, előzéklapok stb. vesztok el örökre ilyformán, e barbár gyakorlat nyomán). Esetünkben a Maksai Őse Pétert követő tulajdonos csupán könnyedén ráfirkált a Maksai nevét és hivatalát jelző bejegyzésre, ám ettől még vígan olvasható maradt a kézírás. A vásárhelyi példánynak, s valószínűleg hasonlóképpen a sárospatakinak is, van még egy sajátossága, mely Herepeit is megzavarta, nevezetesen az, hogy a „Rectoris” kezdőbetűjének ferde szárát Maksai az aláírás lendületében meghosszabbította, mélyen lefelé nyújtotta, majd ívelten visszakanyarította. Minthogy az évszámok már a következő sorba kerültek az „Anno”-val egyetemben, a számok „befutottak” az R betű megnyújtott szárába, s az mintegy kettévágyva, áthúzta az éveket jelző számokat. Maksai kettese szögletes, alsó, vízszintes talpa rövid, így aztán a mi példányunkban is az 1626-os évszám első olvasatra könnyen 1676-ot mutat, ám a következő két számjegy, valamint az & jel minden kétséget kizáróan tanúsítják, hogy 1625-, 1627- és 1633-ról van szó. A két utolsó évszám természetesen a későbbiek során került az előző után, de az egész bejegyzés Maksai kezétől származik. Sejtésünk szerint a sárospataki példány esetében az R ferde szára, vagy következő tulajdonosok valamelyikétől származó áthúzás, méginkább átmetszette a kettést, s ezt Herepei 7-nek olvasta, ebből kifolyólag feltételezte, hogy a *Biblia Sacra* egy másik Maksai Péteré volt, aki 50 évvel később lett volna a gyulafehérvári kollégium rector primarius. A források azonban ezt kizárják, ui. a 17. század hetvenes éveiben Gyulafehérvárt

¹³ SPIELMANN Mihály: *Contribuții la reconstituirea bibliotecii personale a lui Apáczai Csere János*. In: Biblioteca și Cercetarea. VII. Cluj-Napoca, 1983. 206. és a 13. sz. jegyzet. 214–215. és SEBESTYÉN Mihály: *Adalékok Apáczai Csere János könyvtárának rekonstruálásához* = MKsz 1991. 381.

¹⁴ L. a 2. sz. jegyzetet.

a Sárospatakról odamenekült kollégium működött, s ennek professzorai és rectorai között nincs, nem is lehet jelen Maxai Öse Péter.¹⁵

És hogy a dolog teljesen egyértelmű legyen, a marosvásárhelyi példány másik név szerint ismert possessora: „*Est Andreae Sóos alias Pellionis de Alba Iulia*”, akárcsak abban a könyvben, melyet Herepei János látott Sárospatakon a Református Nagykönyvtárban. A két kötet, tehát, egymás mellett állott mind Maksai Öse, mind a gyulafehérvári Sóos alias Szűcs András könyvespolcán.¹⁶

A most előkerült vásárhelyi bejegyzésből az is kitűnik, hogy Maksai 1626–1627 és 1633-ban állott a kollégium élén, mint főfelügyelő. Már Keserű Bálint feltételezte, hogy a jeles ifjúból, akit Bethlen Gábor küldhetett peregrinálni, nem csupán akadémiát végzett lelkészt akart farag(tat)ni¹⁷, „a fejedelem – folytatta Herepei – Szenczi Molnár Albertben csalódva, mivel Fehérváron nem volt hajlandó semmiféle állást elvállalni (családi félelmek akadályozták meg abban, hogy a Bethlen által életre hívott akadémia professzora lehessen)”,¹⁸ megjegyz. S. M.) ezért netalán az ő helyét óhajtotta volna ezzel, a még több tudományt magába elraktározandó ifjúval betölteni (ti. Maksaival), így hát valószínűleg már a fehérvári vitaközlés megtartása után egészen rövidesen ismét útjára bocsátotta, tudományának gyarapítása végett.”¹⁹

Mint láttuk, Keserű Bálint és Herepei feltételezése helyes volt, ugyanis M. Ó. P. első odera–frankfurti és franekeri, ill. leideni tanulmányútjáról hazatért három év múltán, s 1628-ban újra Nyugat-Európába küldik, nem kizárólag képzésének folytatása végett, de azért is, hogy Bethlen Gábor politikai törekvéseit kedvezően fejtsse ki a Habsburg-ellenes angol közvélemény előtt.

Herepei egy vitaközlésről is szót ejt Bod Péter alapján. A *Magyar Áthenás*ban a jeles szerző azt írja, hogy Maksai Öse Péter „Belgiumban való tanulása után, a Fejérvári Kollégyiomban tanította a Sz. Irást s Theológiát, az holott 1628-ik eszt. adott ki jeles *Disputatiót de Justificatione hominis peccatoris coram Deo*”.²⁰ A mű, véleményünk szerint – Bod természetesen még láthatta a 18. század hatvanas éveiben, talán a nagyenyedi református kollégium tékájában – egy 1627-es iskolai vizsga tételeit tartalmazta, de csak 1628-ban jelent meg, amikor Maksai már Bázelen volt. Feltételezésünket arra alapozzuk, hogy Maksai a most előkerült possessori bejegyzésében nem jelzi, hogy az 1628. évben is rector primariusus lenne a kollégiumnak, csak 1626/27-ben, majd ismét 1633-ban.

Hősünk legkorábban 1625 végén érkezhett haza, és a fejedelem vagy Keserű Dajka István püspök hívásának eleget téve, az 1626-os esztendő elején kezdett el tanítani a fehérvári főiskolában; miként Bodtól tudjuk, a Szent Irás magyarázatát és a teológiát oktatta a felsőbb osztályokban, és folytatta ezt az 1627-es esztendőben is. A következő évben azonban már útra kelt és Svájcba, Németalföldre, végül Angliába távozott, hogy csak nagy patrónusa, Bethlen Gábor halála után, 1632 végén vagy 1633 első napjaiban térjen haza Erdélybe. Megkockáztatnánk azt a feltevést is – ha nem lenne túl merész és nem nélkülözne minden bizonyító adatot –, hogy M. Ó. P. hazaérkezése után csak rövid ideig tanított Gyulafehérvárott, talán elhunyt 32–33 éves korában, ami a 17. századi Erdélyben csöppet sem szokatlan, vagy elmozdították állásából. Nem azért, mintha a presbiteriánus irányzat megfertezte volna, hiszen a canterburyi érsek mel-

¹⁵ KONCZ József: *A marosvásárhelyi ev. reform. kollégium története*. Marosvásárhely, 1896. 113–176. Koncz is megerősíti, hogy Maksai Bethlen idejében volt igazgatója a kollégiumnak, külföldi akadémiákat látogatott, művelt, tudós ember volt. Vö. KONCZ: *i. m.* 562. és SPIELMANN, M.: *Contribuții la istoricul bibliotecii școlare din Alba Iulia (sec. 17.)*. In: Valori bibliofile din patrimoniul cultural național. Rîmnicul Vilcea, 1980. 299–307.

¹⁶ Herepeinél a második tulajdonos neve nominatívusban szerepel, valószínűleg sajtóhiba folytán. *Adattár I.* 294.

¹⁷ *Ua.* 293.

¹⁸ VÁRÓ Ferenc: *Bethlen Gábor kollégiuma*. Nagyenyed, 1903. 42.

¹⁹ *Adattár I.* 293–294.

²⁰ BOD Péter: *Magyar Áthenás*. (Nagyszeben,) 1766. 355. Lásd még *Régi magyarországi nyomtatványok 1601–1635*. Bp. Akadémiai, 1983. 1408. A mű ma egyetlen példányban sem ismeretes.

lett aligha nyílt alkalmá erre²¹, hanem azért, mert Bethlen Gábor bizalmi embere, „szócsöve” volt, ami Rákóczit, akit a kortársak kicsinyesnek mondtak, s ki a Bethlen családdal, különösen pedig a fejedelem öccsével, Bethlen Istvánnal akkor már állandó konfliktusban állott, valószínűleg kényelmetlenül érintette, s meg akart szabadulni a tudós, Angliát járt pap-tanártól, ezért valahol szószékhez juttatta Maksait.

Rozgonyi Varga (Sutor) János 1633 április 15-től kezdődően Bethlen majd Rákóczi alumnusaként a gyulafehérvári kollégiumban is tanult. Büszkén írja visszaemlékezéseiben, hogy Alstedius, Piscator és Bisterfeldet, a külszorból hívott tudós professzorokat hallgatta, mellettük tanítványa volt Kapornai Tornatoris (Esztergályos) Péternek és Maksai Óse Péternek is. Emez utóbbi kettő volt az iskola rektora 1633/34-ben, anélkül, hogy megnevezné melyik volt kettejük közül a rector primarius. Rozgonyi Varga ezután egy időre elhagyja a kollégiumot (1634) és Bánffyhunyadra megy rektornak, de 1635-ben visszatér Fehérvárra. Ezúttal is kötelességének érzi felsorolni professzorait, a három külföldi német tudós most is tanította, ám a magyar rectorok vagy tanárok között nem említi se Maksait, se Kapornait, helyettük már mások állnak az iskola élén, Szigeti István és Toroczka Ferenc.²²

Van viszont egy adat, ami Maksai 1626/27-ik évi gyulafehérvári tanári pályájával kapcsolatban korrekcióra szorul.

Daniel Nekesch Schuller, sónai (Kóhalom) szász ifjú éppen akkor járt a fehérvári gimnáziumba, s Nekesch „rector secundarius”-ként említi hősünket (noha hibásan Marainak írja), míg a rector primarius – emlékezete szerint – *Stephanus Galgóczi* lett volna. Nekesch már 1628. január 24-én kibúcsúzott a fehérvári kollégiumból, ahová csupán az előző évben iratták be szülei, saját kérésére.²³ A naplójegyzet folyamatossága meggyőzhet akárkit, hogy emlékezetből írja ezeket, méghozzá évek, évtizedek múltán!²⁴ Ilyenformán történhetett meg, hogy fölcserélte annyi év távlatából a rector secundarius és primarius személyét, ugyanis mi inkább hiszünk magának Maksainak, aki sajátkezűleg jegyezte be „primariusi” éveit könyvébe. Semmi sem jogosít fel, hogy Maksaiban sértett hiúságot gyanítsunk, olyan embert, aki akkor is első rectornak írja magát, midőn nem is volt (már) az.

Összefoglalva az eddigieket, a marosvásárhelyi bejegyzés alapján Maksai Óse Péter legkorábban 1625 végén fejezhette be tanulmányainak első felét Nyugat-Európában és 1626/1627-ben, gyakorlatilag két esztendeig volt első rektora a fehérvári fejedelmi akadémiának, ahol a *Szent Írást* magyarázta és a teológia rejtelmeibe vezette be tanítványait. Egy a diákjaival 1627-ben tartott vitatkozást is megjelentetett 1628-ban, de ekkor már nincs Erdélyben, ui. második peregrinációját kezdte el Bázelen.

1632/33 fordulóján tért haza ismét. Eltávozásával keletkező hiányát a fehérvári tanszéken és az intézet élén Bethlen vagy Keserői Dajka János püspök Keresztúri Pállal töltötte be.²⁵ Az 1633/34-es rektori szereplése bizonyos, mint Rozgonyi Varga János latin nyelvű visszaemlékezéseiből kiderül, de 1635-ben már nem említi az emlékirat szerzője. Ez idő alatt kellett távoznia az intézet éléről; vagy elhunyt, vagy egy sokkal jobban jövedelmező papi állást keresett magának.

SEBESTYÉN MIHÁLY

A „Fanni hagyományai” forrásaihoz. Kármán József *Fanni hagyományai* című kisregénye a 18. század végi magyar próza kiemelkedő alkotása. A szakirodalom sokat foglalkozott a mű eredetiségének kérdésével. Esetleges forrásai között egyesek Goethe *Werther*-jével hozták összefüggésbe, de a mű messze fő-

²¹ *Adattár. I.* 293–294.

²² TONK Sándor: *Rozgonyi Varga János önéletrása*. In: Lymbus. Művelődéstörténeti tár IV. Szeged, 1992. 150–151, 153.

²³ *Adattár. I.* 259, 261.

²⁴ TRAUSCH, Joseph: *Schriftsteller-Lexikon. III.* Kronstadt, 1871. 245.

²⁵ VITA Zsigmond: *Tudományal és cselekedettel*. Bukarest, Irodalmi Kiadó, 1968. 41.

lötte áll a nagy számú Werther-irodalom képviselőinek. Heinrich Gusztáv,¹ majd újabban Gálos Rezső² Kármán művét F. G. Nesselrode 18. század végi német író *Die Leiden der jungen Fanni. Eine Geschichte unserer Zeit in Briefen* című, 1785-ben Augsburgban megjelent munkájával hozták összefüggésbe. F. G. Freiherr von Nesselrode harmad- negyedrangú író volt, aki korábban Frankfurt am Mainban kamarásként, később Münchenben színműrikként tevékenykedett, vígjátékokat, szomorújátékokat és melodramákat írt.³ Művei között szerepel a még németországi könyvtárakban is ritkaságszámba menő munkája, melynek címe már Heinrich Gusztáv érdeklődését is felkeltette, majd később Gálos Rezsőét is. A mű teljes címe ugyanis így hangzik:

Die Leiden des jungen Fanni, Eine Geschichte unserer Zeit in Briefen von F. G. Nesselrode. Augsburg bei C. H. Stage, 1785. 80 p.

A történet magját egy müncheni fiatal lány öngyilkossága képezi, aki reménytelen szerelem miatt egy müncheni templom tornyából levetette magát. Az előszó az elbeszélést Werther, de nem Goethe híres műve pendant-jának tekinti. A magyar irodalomtörténészek figyelmét a műre a címében szereplő Fanni név és a levélregény-forma hívta fel. Összevetésük eredménye az volt, hogy Kármán ismerhette Nesselrode művét, belőle főleg a hős nevét és a levél műfajt valamint néhány alapmotívumot kölcsönözhetett, ezeket azonban teljesen önállóan és költői tehetséggel dolgozta fel.

Amennyiben Nesselrode műve ösztönzőleg hatott Kármánra, talán nem érdektelen néhány olyan forrásra is rámutatni, amelyeket Kármán nagyobb valószínűséggel ismerhetett, mint a *Fanni hagyománya* megírása előtt tíz évvel megjelent német történetet. A história alapját más források is feltárták. Már Heinrich Gusztáv utalt az *Allgemeine Deutsche Bibliothek* 1787. évi 71. kötetében, a 2. számban megjelent ismertetésre. Ebben a következő kis könyvet ismertették, amely szintén e történet feldolgozását tartalmazta:

Fanni, die den 14-ten Wintermonate 1785 in München von Frauensturm stürzte. Ein Traumgeschicht von Anton Baumgärtner, Auditor des Churf. Leibregiments. München, 1785.

De jelent meg ugyanebben az évben Nesselrode elbeszéléséről egy ismertetés a jénai *Allgemeine Literatur Zeitung* 1785. október 28-i, 256. számában is. Heinrich Gusztáv ezt is említette idézett tanulmányában. Mivel úgy gondolom, hogy nagyobb a valószínűsége annak, hogy e, Kármán idejében hazánkba is járó újságok és folyóiratok kerültek Kármán kezébe, mint maga a Nesselrode-féle történetet tartalmazó könyvecske, azért nem érdektelen ezeket az egykorú lapokban megjelent, s e témával kapcsolatos közleményeket is számba venni.

Az *Allgemeine Literatur Zeitung* jelzett rövid ismertetése így hangzik:

„Schoene Wissenschaften.

Augsburg, bey Stage: Die Leiden der jungen Fanni, eine Geschichte unsrer Zeiten in Briefen von F. G. v. Nesselrode. 80 S.

Man erinnert sich aus dem Journal von und für Deutschland des baierischen Fräuleins, das, weil die Ihrigen ihrer Liebe Hindernisse in den Weg legten, sich von einem Kirchturm beabstürzte. Dies nennt Herr v. N. einen Pendant zu Werther's Geschichte, aber seinen Roman, den er daraus gemacht, kann man nicht einen Pendant zu Göthens berühmte Werke nennen. Gut also, dass hier nicht zwey Bände, sondern nur fünf Bogen darüber geschrieben sind. Es sind Briefe zwischen Fanni und ihren Liebhaber, worinnen sie ihre Leidenschaft so büchermäßig ausdrückt, und er sie durch so abgenutzte Vorstellungen von der Schwärmerey zurückzubringen sucht, dass die Verfertigung dieses Romänchens wenige Stunden gekostet haben mag.“⁴

A cikk elején említett *Journal von und für Deutschland* közleménye az 1785. évfolyam (7. Stück)

¹ *Fanni hagyományainak eredetéről.* = Kisfaludy Társaság Évtalajai. Új folyam. 16. k. 1880/81. 193–204.

² *Kármán József.* Bp. 1954. 73.

³ *Deutsche Literatur Lexikon.* Biographisch-bibliographisches Handbuch. 11. Bd. Bern–Stuttgart, 1988. 130–131.

⁴ *Allgemeine Literatur Zeitung* 1785. Bd. 4. Nr. 255. Okt. 27.

1–16. lapján jelent meg, a következő címmel: *An das Publicum, über die Broschüre „Die Leiden des jungen Fanni“*. A közlemény egy ichstatti nő anyjának (egy bizonyos Frau von Heppensteinnek) és férjének a leveleit tartalmazza, melyek a per aktái között voltak.

Az eddigieknél is nagyobb valószínűséggel olvashatta Kármán azt a munkát, amely közvetlenül a *Fanni hagyományai* születésének éve előtt, 1793-ban jelent meg, és éppen ezért feltételezhető, hogy e kiadvány hívhatta fel a figyelmét a témára. A mű a következő:

Biographische Skizzen von Selbstmördern, als eine Nachlese zu den Biographien der Selbstmörder. Leipzig u. Berlin, 1793. 118 S.⁵

A kiadvány 9. és következő lapjain található Fanni von Ichstatt három levele, mégpedig kettő vőlegényéhez, Franz von Vincentihez és egy testvéréhez, Maria Magdalénához.

Sajnos e kiadvány nagy könyvtárainkban nem található, ezért talán nem lenne fölösleges a németországi nagyobb gyűjteményekben utánanézni. Nem lehetetlen, hogy új fogódzót adna Kármán *Fannijának* indítékaihoz.

KÓKAY GYÖRGY

Bethlen Imre levelei Aranka Györgyhöz. Bethlen Imre korának vitatott alakjai közé tartozott; mára már az elfelejtettek népes táborából kell kiemelni azt az arisztokrata ifjút, akinek a születési ideje és helye is ismeretlen: némi hibaszázalékkal állíthatjuk, hogy született a 18. század hetvenes éveinek elején. Fogarasi Sámuel önéletírásából tudjuk¹, hogy a jól nevelt Bethlen testvéreknek, Imrének és Sándornak (1777–1863) és a többi arisztokrata tanulóknak is köszönhető, hogy 1792-ben a marosvásárhelyi református kollégiumban újra megengedték a diákok „komédiajátszását”. Biztak benne, hogy az arisztokrata tanulók nem esnek korábbi társaik bűnébe, és nem fogják „kiszatyrizálni” az udvart, vagy a városi tanács tagjait. Az édesapa, Sándor gróf 1793. november 3-án halt meg; a nagyobbik fiú, Imre egy színdarabban akart kedveskedni édesanyjának, Bethlen Karolinának: Ayrenhof után szabadon lefordította „*A posta tzug vagy A nemes gondolkodo indulatok*” című darabját, „a fordító költségével nyomtatott” „Marus Vásárhelyen Nagy Ajtai Huszár Antal által”; szép ajánlással: „nekem Kedves Aszszony Anyámnak Ó Nagyságának alázatosan és fiui engedelmességgel” – írta 1793. december 31-én, a cenzúra által végülis 1794. március 2-án jóváhagyva. Több mint egy évszázaddal később derült ki, hogy a marosvásárhelyi kollégium diákja még egy színdarabban kísérletezett: „*A szép Abellina avagy A bölts öreg*” című darab a szerző nevének feltüntetése nélkül került a marosvásárhelyi Erdélyi Magyar Nyelvmívelő Társaság gyűjteményébe; Jakab Elek, a Társaság egyik első történetírója „Kézirat 4-drét 144 l. irva. Szerzője ismeretlen...”-megjegyzéssel sorolta fel a Társaság akkor még fellelhetett kéziratok között.² A német románból készült „érzékeny játék” kéziratban maradt, s csak jóval később, már századunk elején tudták felderíteni a szerző kilétét. Perényi József még láthatta a kéziratot a katolikus liceum könyvtárában, és így maga is meggyőződhetett arról, hogy Bethlen Imrét a kolozsvári magyar színház biztató indulása ihlette meg, s az előszóból kiderül, hogy a fordító-átdolgozó bízik az erdélyi színészet jövőjében. – Művét

„A szerző úgy nézi mint egy próbát, s annak fogyatkozásait a türelmek palástyával befedeztetni kéri, de a kik természetek szerint hibákat keresgélni nagyító üveggel ezen kis szerzeménybe akarnának, azoknak azt javasolja, hogy tulajdon szerzemények által igazítsák meg őket. Így mind ő tanúságot vehet, mind pedig a Nemzeti Játékszín ujj eredeti Játékdarabokkal ékeskedik...” – idézi Perényi a színdarab előszavát.³

A még Marosvásárhelyen tanuló Bethlen Imre természetesen kéri felvételét a városban 1793. december 3-án létrehozott Erdélyi Magyar Nyelvmívelő Társaság tagjai sorába. Az 1794-es tanácskozásokon,

⁵ GOEDEKE, Karl: *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung*. Bd. IV. 3. Abt. S. 179.

¹ FOGARASI Sámuel: *Marosvásárhely és Göttinga*. Kriterion Könyvkiadó, 1974. 105.

² JAKAB Elek: *Aranka György és az Erdélyi Népmívelő és Kéziratkiadó Társaság* = Figyelő 1884. 51.

³ Egyetemes Philologiai Közlöny 1917. 320–322. A szerző tévesen írta Bethlen Imre édesanyja nevét, aki nem Zsuzsanna, hanem Karolina volt.

a társaság ülésein többnyire már jelen van ő is⁴ — mindez jó útravaló a németországi tanulmányutazás előtt. A részleteket ugyan nem ismerjük, de a korábbi forrásokból tudjuk,⁵ hogy 1795 szeptemberében már Jénában van, onnan jelentkezik első ízben levéllel Aranka Györgynél. Sajnos ez a levél egyelőre nem került elő, viszont különböző helyeken fennmaradt a németországi évek 5 további levele; főleg Göttingából írottak, és kettő Frankfurtban íródott. Az itt közlésre kerülő utolsó levél 1813-as keltezésű, egész más indítatású; itt már főispánként szól Arankához. A külföldről érkezett levelekből felsejlik széles körű érdeklődése; valamint az a tántoríthatatlan szándék, hogy kinti munkával is segítse a marosvásárhelyi társaság munkáját. Fogarasi említett önéletrésztében is többször szól Bethlen Imre göttingai napjairól. Ekkoriban a magyarok közül számosan látogatják a göttingai egyetemet, szép számmal vannak körükben erdélyiek is. Bethlen Imre kiemelkedik közülük széles körű érdeklődésével; a történelmi stúdiumok iránti érzékenységgel.

A híres erdélyi magyar „göttingások”: Gyarmathy Sámuel, Bolyai Farkas, Körösi Csoma Sándor sorát gazdagíthatta volna, ha nem lett volna benne nagyobb a közéletben való részvétel vágya. Hazatérése után a közéletben kap magának szerepet. A marosvásárhelyi Társaságban már nincs aktívan jelen, igaz néhánéha előfordul a neve az adakozók között. Ércgyűjteményét is a Társaságnak adta; az erdélyi református egyházban meghatározó szerepet játszik, és gyorsan halad előre a politikai ranglétrán: 1805-ben királyi kamarás, 1807-től a királyi táblán számeletti ülnök, rövidesen Küküllő megye főispánja, s ekkoriban már régóta a nagyenyedi református kollégium főgondnoka. Alapítványokat tesz közcélokra: gyűjt a székely származású határőr ifjak továbbtanulásának biztosítására; adományoz a testi fogyatékosok számára létesített alapba, kezdeményezi könyvnyomda megszerzését az enyedi református kollégium számára. Ez mégsem tűnik elegendőnek a teljes népszerűséghez: sokak számára a történet, a hiú becsvágyat testesíti meg, aki úgy jut előbbre a ranglétrán, hogy közben nem tartja be a közbeeső fokozatokat; sokan azt sem tartják javára irandónak, hogy Ferenc császár 1817-es erdélyi körútya során egyike a lelkes kísérőknek; és éppen Alsó Fehér megyében, Nagyenyeden vannak gondok a fogadtatás körül; s mintha a látogatást sem egyértelmű alattvalói lelkesedés övezné. Ezzel magyarázzák a császári döntést, mely szerint Alsó Fehér megye főispánjának éppen gróf Bethlen Imrét nevezte ki, s közben magas kitüntetéssel méltányolta addigi munkáját. A korabeli sajtó többször hírt ad Bethlen Imre közéleti tevékenységéről; rendszerint méltatja a császár iránti hű hazafit, legalábbis a *Hazai és Külföldi Tudósítások* és a bécsi *Magyar Kurir* több ízben így írt róla. Ezt természetesen nem mindenki értelmezi egyértelműen. A nagyenyedi beiktatásra 1817. december 18-án ünnepélyes pompával kerül sor, ahonnan természetesen az éppen arra utazó kolozsvári Nemzeti Játékszín tagjai sem hiányoztak, akik *Az igazság jutalma* című darabot adják elő a kinevezett tiszteletére.⁶

Bethlen Imre megítélése akár kitűnőnek is mondható a korabeli sajtó szerint; a körülötte fortyogó ellentétes megítélésekből viszont Kazinczy széles körű levelezéséből értesülhetünk. Kazinczy csak jókat tud írni róla — és ezt meg is teszi számtalanszor —, mert 1816-os erdélyi utazásai során Bethlen Imre Kazinczy Ferencet is megkülönböztető figyelemben részesítette. Több napon át vendége volt az író Bethlennek, aki nem feledkezett meg Kazinczy kíséretének ellátásáról sem. Külön intézkedett arról, hogy a Nagyenyedet is felkeresni akaró Kazinczyt megfelelő szívélyességgel fogadják a kollégiumban; hogy annak nem kevésbé híres könyvtárát is meg tudja szemlélni. Vajon hány magyarországi főispán tenné meg ezt a gesztus-sorozatot egy erdélyi író irányába? — veti fel a jogos kérdést számtalan levél írójának. Még az utazás évében siet papírra vetni Kazinczy erdélyi úti élményeit; de egy kézirat útja megjelenéséig beláthatatlan. Ebben némileg Kazinczy is ludas, nemcsak az aggályoskodó cenzúra. Többeknek elküldi kézirátát, főleg erdélyieknek, hogy idejében tegyék meg észrevételeiket. Észrevételek szép számmal vannak, nem ritkán éppen Bethlen Imre személyét illetőleg, mert nem mindenki tud osztozni a gróf iránti lelkesé-

⁴ JANCsó Elemér: *Az Erdélyi Magyar Nyelvművelő Társaság iratai*. Akadémia Kiadó, Bukarest, 1955. 153, 155.

⁵ PERÉNYI József: *Aranka György magyar nyelvművelő társasága* = ItK 1918. 39.

⁶ *Hazai és Külföldi Tudósítások*. 1818. január 14. (4. sz.)

désben. Az aggályoknak leginkább Döbrentei Gábor ad hangot, aki mások véleményére is támaszkodik. Döbrenteivel szemben Cserey Farkas inkább Kazinczy véleményét osztja, amikor leszögezi:

„Hogy gr. Bethlen Imréről ditséretesen irsz, aszt tökéletesen jól cselekszed — eö egy szeretetre, tiszteletre érdemes fia Hazánknak, kibe mint mindnyájunkba vannak ugyan gyengeségek, de szép része fejül mulja azokat, és így meg különböztetésre bizonyosan méltó...⁷”

Döbrentei többekre hivatkozik: Gyulay Lottira, gr. Vass Sámuelnéra (korábban Csáky Jánosné volt!) — és rokona is Bethlen Imrének. Egyik levélíró azt írja Vassnéról, gúnyosan, hogy nem csak a lelke, a teste is ki van művelve alaposan... Döbrentei még 1817. október 9-én veti papírra: „...Ha csak ugyan kiadod dicsérő epithetumaidat, azt többen fogják olvasni velem együtt kedvetlenséggel...⁸ És már túl vagyunk az említett áthelyezésen és kitüntetésen, amikor Döbrentei 1818. február 6-án nyomatékkal leszögezi: „Hidd el nekem, Erdélynek legnagyobb része előtt nem leszzs kedves, ha azt az embert nagyon dicséred...⁹ Kazinczy erdélyi élményeinek az ismételt átdolgozására kényszerül; s az *Erdélyi Levelek* egy kései kiadója — Abafi Lajos¹⁰ — legalább tizenkétszeri átdolgozását számolja össze e műnek. Így — amikor végre az Erdélyi Leveleket végre sorozatosan közölni kezdik — 1831, Kazinczy halálának az éve. A könyvvé formált kézirat hatását már nem tudta felmérni. És bizony időközben Bethlen Imrével is történt egy s más. 1822-ben lemondott főispáni tisztségéről; bizonyos utalások alapján arra következtethetünk, hogy feltartóztathatatlannak tűnő előmenetelének a katolikus püspök ellenvetése, vagy aktívabb közbelépése vetett véget.

Bethlen Imre, miközben változatlanul megmarad a nagyenyedi kollégium főgondnokának és anyagi támogatójának, élete utolsó éveiben figyelme újra a történelem felé fordult. Vidéki magányában — mint-ha visszatérnének lobogó ifjúságának háttérbe szorított eszményei. Történelmi dokumentumokat gyűjtött, a tanítás szándékával akarja átnyújtani az ifjú olvasóknak. 1829-ben megjelenteti *Második Rákotzi György ideje* című történelmi dolgozatát és hozzá mellékel kiegészítésül korabeli kéziratok okleveleket.¹¹

Könyvének bevezetőjében írta:

„Magamat semmi tekintetben Hazám történelmi Írói közzé számlálni ugyan nem törekedtem; de azomban Hazánk történeteinek jobban lehető felvilágosítását, az arra szolgáló Okleveleknek, Kézírásoknak valahára sajtó alá lehető adását, és történeteinknek anyai nyelvünken való tellyesebb kidolgozását szívesen ohajtván; erre az ahöz értő, érdemesebb Hazámfiat, jó szível serkenteném: azt is hiszem, hogy a történeteknek több időszakaszokban részenként, való, s felosztott, a Kézírások s Oklevelek szorgalmatos használásával való kidolgozása könnyitené azt a nagy munkát, mely szerént valahára meg születettnek a Magyar Nemzetnek, Erdélynek, s az egész Magyar Királyságnak történetei, valódi kidolgozása. Mellyet anyai nyelven ohajtanék olvasni akkor, a midőn az Angol, mind a Német és Frantzia nagy nemzetek, történeteiket mindenkor született nyelveken irták, és egy igaz Magyarnek, anyai magyar nyelvét illik és kell a legjobban tudni.”

Bízik benne, hogy mint írta — „a közelebbé téli komor némely napok estvéjén” írt gyenge szüleményét olvasva az ifjak nem maradnak érzékeltelenek; hiszen művének egyik célja: „a Magyar Ifju szívében még ifjúságában ébresztődjék a Hazája történeteivel valódi megismerkedésre a tűz...”

A szándék gyönyörű; méltó az egykori marosvásárhelyi Erdélyi Magyar Nyelvmívelő Társaság eredeti célkitűzéseisehez; s ha felejthető az egykori főispán, és számos titulus viselője; de nem felejthető annak az erdélyi arisztokratának az emléke, aki jobb pillanataiban — mint erre a közlésre kerülő hat levélből öt a bizonyíték — a nemzetét akarta szolgálni. 1834-ben bekövetkezett halála egy tanulságos, vitatható karrier végére tett pontot. Olyan karrier ért véget, amely szerencsés pillanatokban kapcsolódott a Nyelvmívelő Társaság történetéhez.

⁷ *Kazinczy Levelezése*. XV. 3492. sz. levél.

⁸ *Kazinczy Levelezése*. XV. 328. 3495. sz. levél.

⁹ *Kazinczy Levelezése*. XV. 473. 3554. sz. levél.

¹⁰ Abafi Lajos (1840–1909) kiadó, könyvkereskedő, író. Ő is megjelentette az *Erdélyi Leveleket*.

¹¹ A kötet Nagyenyeden 1829-ben jelent meg. Az esetleges bevételt diákpályamunkák jutalmazására akarja fordítani.

1.

Bethlen Imre levele Aranka Györgyhöz

Göttinga 2^a 8^{bris} [október] 796.

Kedves Méltóságos Ur!

Rég vagyok válaszszal adosa, és szégyelve is fogom mostan az pennát kezembe. De hijába az dolgoknak el bomolhatatlann körünlállásai éngemet még mostan sok igyekezetembe kötve tartanak. Nem is töltöm azért mentegetéssel leveletem, hanem egyebekhez fogok.

Eleget voltam rajta hogy az Schlötzer Szászok Historiáját¹² az Méltóságos Urnak le küldhessem, — de nem lévén még az munka készen lehetetlen volt eztet meg-keríteni mind az Bibliopolámnál mind pedig az Auctornál eleget zörgettem, de nem akarják az munkát még közre bocsátani és azért ebbe ez uttal sajnálva kell jelentenem, hogy nem szolgálhatok.

A'mi illeti az másik dolgot, t.i. némely extractusoknak készítését és ezutánira is fel álló Institutumnak állítását ebbe hasonló szerensétlen vagyok, — mert magam is az több itten levő Hazafiakkal kéntelen meg-valom, hogy bizony itt arra nints ideje az embernek; nem is láthatom által hogy azonn Institutum ha mostan fel allana is, hogy nyerhetne allandóságokat a'midőn némelykor Göttingában egy Erdélyi sintsen némelykor pediglen a'kik vagynak is olyan különböző gondolatu, képzeletü, és tzelu ifjak hogy azokat bajosan lehet egy tzelra állandoul figálni. — Kérem pedig kedves Méltóságos Ur ne tulajdonitsa ezeket az nem akarásnak részemről, hanem tsupán az dolog kivitele lehetetlenségének. — Mindazonáltal nem kell eltsüggedni mert én fogok (betsületemre fogadom ha az Isten élet) ezenn szükségen segíteni, úgy hogy nálla haza menetelemmel és azután is mindenféle köz haszonra tzelozo Instutumnak le irását, ide tzelozo hónapos Irásokat etc. meg lehet kapni az Weigel Magazinumját is le fogom vinni; Nékem az egészsz Magyar Litteraturáknak fel segítségére ujj plánumom vagyon, a melyet az maga idejébe az Méltóságos Urnak meg fogok jelenteni, és az Méltóságod és más szelemes jo szívü hazafiunak igyekezetek által ki akarok vinni; — itten Német Országon meg-vetem ennek az básissát, és remélem minthogy az igyekezetem köz haszon és semmi elérhetetlen tzelé magában nem foglal — nem fogok szerensétlen lenni — Annyival is inkább, mivel én itten tsak azt értem hogy a jó izlés közönségesebbé légyen, és mod adassék mind az írásra mind pediglen olvasásra, mert többek még századok mulva is (igy álván az környül állások) sok okokra nézve remélni nem lehet és azért is, hogy az ember tsak valami keveset is bizonyoson elérhessen erre igen sok *áldozatok* kellenek, melyekre ha nints kedv úgy az igaz hogy senki is nem segíthet. — Kevés idő az a'melyet még idegenn földön fogok tölteni, mert legfeljebb esztendő mulva szándékom nékem otthonn lenni, — addig azért activitásba telyességgel nem, léphetem, gondolom pedig környül állásaim éngemet excusálni fognak. — Mostani kérésem pediglen az is hogy ezenn én tzelomról méltoztassék az Méltóságos Ur halgatással lenni, mert nem akarok *triumphum cavere ante victoriam* és még sok akadályok alá vettete pium desideriamon is ez nékem.

Az Társaság Munkájának ki jövetelét örvendem, nagyon szeretném pediglen ha az többi darabok is hamarébb követhetnék; — az két Írásba levő Irások ki adását munkálodo Társaságnak igyekezetére az ide valo Tudosok nagyon attentusok, — bár tsak sietnének az irások ki adásával vagynának pediglen arra itten hogy az Magyarul irt Irások Deák fordításban is adatnának ki, — de nem tudom hogy ez találna elég vevőkre én ezután attentus fogok lenni, ha valamely Német Országi Thecában valami Magyar Historiara használható M[anu]s[cri]ptumot lehetne találni, meg eddig egyresem akadhattam.

Éngemet nagyon el-kötelezne az M[é]ltóságos] Ur, ha az 1794től fogva ki jött Magyar daraboknak listáját az könyvek rövid Jelentésével együtt kezembe küldhetné, — mivel itten egy Ujság ki adoja nagyon ohajtana az Magyar Litteraturából valamit közönségessé tenné, én szegénynek tudatlanságom miatt nem

¹² A. L. SCHLÖZER (1735–1809): *Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen*. című kötetéről van szó, amely sok vitát okoz a későbbiekben.

szolgálhatok. — Az mi Göttingánk valamiképpen eddig is; az háborunak semmi következését nem viselte úgy most is csendes; magam ajánlása mellett maradok

Kedves Méltóságos Urnak

alázatos szolgája
Bethlen Imre

(L: másolatban OSZK Kt. Levelestár.)

2.

Bethlen Imre levele Aranka Györgyhöz

Kedves Méltóságos Ur!

Én az ígért Leveleket rég várom, — de látom nem jönnek, — addig pedig nem tzelom az tudva lévő dologban fundamentaliter mozdítani, — kérem írjon kedves Méltóságos Ur ohajtom az Levelet. — Én a' mit tehetek meg próbálom, nálam részemről az akarat és igyekezet is meg vagyon, tsak mi főbb ezenn indulatakat meg-tudjam nyerni. Ujj esztendőt és vig fársángot kívánok: — az Schlözer Historiája egy néhány hetek alatt fel szabadul az nyomtatásból, 's mihent alkalmatosság lessz küldök de talám még hamarabb kaphatni Hochmeisternél¹³ mert egy néhány száz Exemplárt egyenesen oda küldenék, erről is bővebben fogom tudosítani.

Magam ajánlása mellett maradok

aláz[atos] szolg[á]ja
Bethlen Imre

Gött[inga] 24^a Decz. 796.

Gyármathinak¹⁴ a Körösi iránt való tzeljút az Jelentésekből láthatta; és nem tudok hozzá mivel az munkát nem esmérem; De én minden embert tsak némely dolgokra gondolom születve lenne, — és egy Grammaticus az Historicussal nem egy.

Méltóságos Aranka György Urnak

3.

Bethlen Imre levele Aranka Györgyhöz

Göttinga, 15^a Januarius 797.

Méltóságos Tabulae Andressor Ur

Kedves Barátom Uram!

Vettem az M[é]l[os]t[os]ságos Urnak nékem accludált és az egészsz Magyarorságnak irott érdemes Levelét, — nem mulattam el az Atyafiakkal közölni. — Sajnálom hogy egészsz válaszszaal nem udvarolhatok, irok ugyan — de tsak magam képébe, és írjon a kinek tetszeni fog esmét ilyen után. Azt tartom értettem az M[é]l[os]t[os]ságos Urnak egészsz Levelének értelmét, és hiheti hogy ha túllem függet volna az lehetőségig mindent realisáltam volna; Azoknak neveket a kik az munkába részt akarnak venni ide irom. Dr. Gyarmathi; Lengyel Josef¹⁵ (ez Magyar ország), Körmötzi János,¹⁶ Antal János,¹⁷ Fogarasi Sámuel¹⁸ és Bethlen Imre. — Láthatya az M[é]l[os]t[os]ságos Ur hogy e szerint mely kevés számra az a mely magát az tzelra ajállya; Így nem pediglen az mi Institutumnak, hogy ezek közül mindegyik bizonyos szackba fog dolgozni; áll pediglen az munka, recensioikbul, extractusokbul, anzeigekbul, és a kinek tetszik elme Darabokbul is.

Sokat az M[é]l[os]t[os]ságos Ur ezenn Institutumtól nem várhat, reméllem 2 holnapok mulva valamit fogunk leküldeni. — A mi magamat illeti, én ugyan részt veszek az dologba addig mig egyszeri munka

¹³ ifj. Hochmeister Márton nagyszebeni és kolozsvári nyomdász, könyvkiadó (1767–1830).

¹⁴ Gyarmathi Sámuel (1751–1830) híres nyelvész kétszer töltött hosszabb időt Göttingában.

¹⁵ Lengyel József (1770–1822) Göttingában tanult, később professzor lett Debrecenben.

¹⁶ Körmötzi János (1762–1836) későbbi unitárius püspök.

¹⁷ Antal János (1767–1854) később professzor Marosvásárhelyt.

¹⁸ Fogarasi Sámuel (1770–1830) tanító, pap, esperes; göttingai önéletírását idéztük már.

le megyen, de az után eztet nem tehetem, mivel három holnapoknak elmulása után el-fogom Göttingát végképpen hagyni. Remélem pediglen, hogy haza menő utamba oly Ideákat, és dolgokat gyűjthetek magamnak a melyeknek közlésénél az M[éltóság] Ur[nak] egy két jó órát szerezhetek. Látya kedves M[éltóság] Ur, én mindent el követtem, és sajnálom hogy ily kis effectussal, kimondom pediglen hogy azonn Atyafiak a kik azután szándékoznak Institutumot fel állítani lehetnek boldogabbak, én miként áll fel el-menetelem után ez az Institutum nem tudom, mert a kik magokat réá vették vagy részint el-mennek tavaszon, végye tehát az M[éltóság] Ur, az mi igyekezetünket mind egy példa gyanánt inkább mindsem valóság gyanánt.

Az Ide valo Thécába lévő Magyar Hist[oriához] tartozo könyveknek Listáját már régen hogy magam igenn accurate le-irtam, ezzel szolgálók le menetelemmel. — Tegnap estve is 4 órát voltam egymás után *Schlözernél* és magát nékem az egészsz munkája iránt expectuálta. Ő azt mondja hogy semmi uj *Manuscriptumokat*, vagy Actákat nem használ, hanem tsupán az Pray, és Katonába lévő *Urkandeineket* szedi és rendezi tzélja szerint, és a midőn ezenn régi könyvekből dolgozik ujj dátumokat hozz ki, beszédét ezzel rekesztette bé Schlözer: „ich schmeichele mir, hiedurch ein Kleines Verdienst um die Ungarische Geschichte zu haben^{59*}”. Denique az munka Husvétra leszsz készen, nevezetes Praefatiot irt eleibe, ez-tet ide adja nékem négy hét mulva és akkoron postát mindnyárast le fogom küldeni. Tehát nintsen mit conferáljon az ember az Schlözer könyvére nézve mivel ilyen esméretes sousokból [?] dolgozik. Egyéb-ként nékem az Magyar Hist[oria] tzéлом szerint valo Tudomány és a mint arra nézve segíthetek el-nem mulatom. — Hanem az ily munka nagy fáradságot kívánn és főképpenn időt, az nagy Cornides¹⁹ másod-szor járta meg az Academiákat; — Szeretném tudni pediglen hogy Cornides menyire ment, tudositson kedves M[éltóság] Ur. — Hát az M[agyar] Ny[evl] Mi[velő] Társaság munkájából az Göttingaiak egy Exemplart sem kapnak? Az *Schézius* ki jött munkáját Schlözernél láttam és ő is nagyon ditséri. Magamat M[é]l[tosá]g os Ur barátságába ajánlám állandó tisztelettel maradok

engedelmes Szolg[ája] Barát[ja]
Bethlen Imre

* (a német szöveg fordítása: „én gondolom, hogy ezzel hozzájárultam a magyar történelemhez...”)

(L. MTA Kt. M. Irod. Lev. 4. r. 3. sz.)

4.

Bethlen Imre levele Aranka Györgyhöz

Kedves Méltóságos Ur!

28^a Februarii irott Levelét az Társaság munkájának egy darabjával egyetembe nagy örömmel vettem. — és aztat az Thécába bé adni el sem is mulattam. — Kár hogy az az Hochmeister olyan el-szenvedhetetlen typosok és formában nyomtattatta ezenn munkát.

Oly szerentsétlen vagyok hogy az ide valo tudva levő igyekezetemnek semmi effectumával nem ditsekedhetem, — mert azonn egynéhányon és kik segítségeket ígérték vala, egy részről az történettől más részről pediglen az nem akarás által egészszzen meg-akadályoztattanak, — én rolla nem tehetek — én már az egészsz dolgot közelebről Dr. Gyarmathi Urra biztam, — majd ha fel jönnek G. Teleki²⁰ és Zeyk Urak²¹ ha tetszeni fog igazithatják. —

Mostanában az uti készülteimmal bajlodom — és oly szerentsétlen vagyok hogy éppen egy darab időtől fogva ujjanon el-vagyok betegesedve, de reméllem az utazás hasznomra fordul.

Gondolom Juniusba Bétsbe meg-érkezem, — ha valamit parantsol az Mlgos Ur tiszta örömmel telyesitem, — tsak hogy ha pénzbe kerül — az subsidiumot jokor szolgáltatassa kezembe. — mert ezenn

19 Cornides Dániel (1732–1787) történetíró, forráskritikai tevékenysége jelentős volt.

20 Nem tudni, melyik Telekiről van szó.

21 Zeyk János később udvari tanácsos, rövid életű volt, Bécsben halt meg.

excusatiot egy lemenő embernek környül állásai meg-kiványák. — Innét circa Husvét tályékán van szándékom el-indulni — Meg engedjen kedves Mlgos Ur az én mázlásámnak, — de igen sok dolgaim vagynak — Magamat Barátságába ajánlott maradok
(Göttinga) 2^b Apr. 797.

alázatos szolgálja
Bethlen Imre

PS. Hogy Elek²² le menő szándékkal volna abba ő maga semmit is nem tud. — Antal uram tiszteli a Mlgos Urat,
(L: másolatban, OSZK Kt. Levelestár.)

5.

*Bethlen Imre levele Aranka Györgyhöz*Frankfort 12ⁿ May 797

7ⁿ April irott Levelét nagy örömmel vettem kedves Méltóságos Ur! — és engedje meg hogy én irhasak vagy két szót, — tsak oly röviden a'mind ezt mostani környül állásaim magukkal hozzák.

Én az fényes és nagy kereskedésű Hámburgba voltam és tegnap ide szerencsésenn meg érkeztem, még pedig az egész nap mind az Frantzia Armadián utaztam keresztül; ditsekedhetem az igaz tegnapi expententiámmal, és elhiszem sokan irigyelnék ezenn szerentsémet, — audaces fortuna juvant; — Remilgetem többet fogok hallani arról a'mit láttam és látok: — Itt Frankfortban Cs. Királyi sereg vagyon, és 1 1/2 órára álnak a Frantzuk, az Nidda vize választtya el az két Tábort; — de az város szüntelen tele van Frantziákkal, maga Hoché is gyakran benvan; — az cs. k. katonaság már vissza felé kezdett menni Wirzburg felé, az Frantzokis rövid időn vissza felé fogják magukat vonni, tsupán forsostul maradnak némely helyt. — kedden érkezett meg az Parisi parantsolat Hoehehoz az békességről és imárom az iszonyu contributiok és rablások (melyek az hitelt felyül mulyák) remélhető meg fognak szünni; — Az Frantzok nagyon kezdettek hirtelni hogy ők Hanoverára akarnak masirozni hogy így ezáltal is Angliát békességre kényszerítsék; az igaz hogy ők sok mindenféle utakat akarnának el-hiszem el-követni tsak hogy végre Angliát is kényszerithessék. — mostan az Prossus Udvar taz egész Fr. seregnél nagyobb garalyák, és valóban sokkal inkább szeretnének az Prussusal hadakozni mintsem vélünk. — Meg engedjen kedves Mlgos Ur hogy eféléket tudok tsak írni, innét tsak ilyeneket lehet. Egy néhány hetek alatt remílem Betsbe meg fogok érkezni, a honnat léssen szerentsém Levelemmel udvarolni; Méltóztassék kedves Mlgos Ur az ide zártott megküldeni; Magamat tapasztalt barátságába ajánlott allandoul vagyok

alázatos szolgálja
Bethlen Imre

Sietve

PC, Innét M[oguntia]²³ tziába, és onnét Manheim felé szándékozom.
(L: másolatban, OSZK Kt. Levelestár.)

6.

Bethlen Imre levele Aranka Györgyhöz²⁴

Méltóságos Tab[ulae] Reg. Actualis Assesor Ur!

A Télien mult Esztendeje Kolosvárt létemre Három cselédemnek kiknek ketteje kétségtelen hozhatatlan nemes Emberek, és ezeknek egyike tisztartom, a másik camerkinerem és nem Liberális cseléd, az Harmadik pedig köz Ember és kotsisom; bizonyos egybejövétel lévén valamely Publis Cancellisták-

²² Bethlen Elek (1777–1841): őt kísérte Fogarasi a külföldi, köztük a göttingai tanulmányutakra. Aranka vele is levelezett. Nem sokra becsülte Aranka költői tehetségét. Később főleg német nyelven publikált.

²³ M[oguntia] = Mainz latin neve.

²⁴ E levél eredetileg az Endes család birtokában volt több, Arankához írott, más levéllel együtt. Az Endes család levéltára az Országos Levéltárba került, ott égett el 1945-ben. Jancsó Elemér 1943-as másolatában maradt fenn.

kal, a történet úgy hozta, hogy azon cancellisták két Legényemet embertelen maguk viseletekkel meg támadták, sőt meg is pofozták, elébb állva egy Grosz nevű ugyan tsak Publis cancellistán, talám éppen méltatlanul ártatlanul egy néhány ütést tettenek, jól lehet pedig ezen cancellista Urnak ma leg kisebb baja sintsen, és ép egészséges legyen; még is mindazonáltal a Kolosvári Magistratus előtt, Legényeim meg pereltetve az említett Magistratus pedig nem tekintve sem azt, hogy az Insurgens Cancellistának semmi baja, sem azt, hogy az Alperes Legényemnek ketteje az előtte producált ellen mondhatatlan hitelességű Levelet bizonyítása szerint valóságos Nemes Emberek és a Criminális pracsisnak értelmétől is eltávozva oly iszonyu terhes Itéletet hozott ellenek, hogy a leg vérengzőbb gyilkosok ellen is elég lett volna. Ti. Homagi Uramat, 3 esztendei rabságot, minden különbség nélkül [.....⁺] ítélte. Kivánván azért én a Történetet és éppen nem szántsándékos tselekedet sokkal fejül halado büntetést magába foglaló mostoha Itéletet, felsőbb Birói bővebb el látás eleibe terjeszteni a Méltóságos Királyi Táblára fel hivatam. Nem tzelom Méltóságos Ur én nekem az, hogy ezen történetet hiba az én tselédemre büntetlenül hagyattassék, sőt kívánom én is, hogy az igazság kiszolgáltassék, mindazonáltal a midön látom, hogy a bün és a büntetés között illy nagy rendkívül valo valóság vagyon, és hogy a nemesi praerogativa a Nemtelen Sorssal azon egy sorba tétetetik és mint valóságos Hazafi képzelvén ennek kedvetlen következéseit nem tehetem, hogy Allperes Legényeimnek illeteképpen mesterkéltetett ügyeket ne védelmezzen. Kérem ezért a Méltóságos Urat, méltoztassék ezen ügyet kegyes szivére venni, és említett Legényeimet az igazságig pártfogolni.

Meg különböztetett tisztelettel levén
Méltóságos Urnak

alázatos Szolgája
Bethlen Imre

18^a Juni 813.

(Címzés:) Méltóságos Zágoni Aranka György Urnak Nemes N. Erdély Országai M[éltosá]gi Törv[ény] K[irályi] Tábla Act. Assesorának tellyes tiszttel

M.[aros]Vásárhely.

(Aranka György saját írása a levélen: Gr[of] Bethlen Imreh Ur levele. Vettem 20. Juni 1813. Hozta Tolnai prectur Ur. 21. Válaszoltam.

ENYEDI SÁNDOR

A kormány befolyása a politikai sajtóra Zalaegerszegen az 1930-as években. Az 1930-as években a Zala megyei sajtó rendszeres kormánytámogatásban részesült. A sajtóalapból a támogatások tényleges eljuttatása a lapokhoz a következőképpen történt. A sajtóosztály közvetlenül, egy összegben küldte el a pénzt a szubvencionálni kívánt lapoknak, de a főispán kezéhez. Zala megyében ez idő szerint öt kormány által támogatott lap kapott szubvenciót:

Zalai Hírlap	500 P
Zalai Közölny	450 P
Tapolcai Lapok	90 P
Sümege és Szentgrót	45 P
Balatonfüred	100 P

Összesen: 1185 P¹

A pénzt a főispán osztotta el a lapok közt, és postai feladóvevényen juttatta el a lapok szerkesztőinek. Ezután az erről szóló nyugtákat bemutatta a miniszterelnökségnek.²

Választások alkalmával átalakul a sajtóélet. Minden kiélesedik. A támogatások jelentősen megnövekednek és azonnal kellenek. Így volt ez 1939-ben is. A sajtófőnök értesítése szerint a rendkívüli támogatás összege 2600 pengő, ebbe azonban már a következő havi rendes támogatás is beleértendő.

* + három olvashatatlan szó

¹ Zalavármegye főispánja bizalmas iratai 1937. január.

² Uo. ad 2/biz. 1937. sz.



Szigoruan bizalmas!

Budapest, 1938. január 5.

K e d v e s B a r á t o m !

A "Zalai Napló" állandóan küldi, zágrábi keltetéssel olyan jugoszláv hírvagyot, amely nagyrészt a Jugoszláviában megjelenő lapok cikkeit ismerteti. Mondanom sem kell, hogy ezzel akaratlanul is a jugoszláv lapok mentalitását terjeszti a zalai olvasóközönség körében oly kérdések tekintetében, amelyeknél föltötte fontos, hogy a magyar publikum kizárólag a magyar sajtóállás szemszögéből legyen befolyásolva.

Hivél külpolitikával még Budapesten is csak igen óvatosan foglalkozhatnak a mestani viszonyok közt lapjaink, veszedelmesnek tartom, hogy a "Zalai Napló" a jugoszláv lapok véleményét, ha jószándékkal is, az olvasóközönség előtt ilyen részletesen ismertesse, arra kerlek, méltóztassál a lap szerkesztőjével beszélni és őt nyomatékosan felkérni, hogy a zágrábi keltetéssel hozott és külpolitikai anyagot tartalmazó hírszolgálatát és cikkeit szüntesse be és ezekkel a kérdésekkel csak annak az anyagnak a felhasználásával foglalkozzék, amelyet a Magyar Távirati Iroda útján kap.

Fogadd őszinte tiszteletem kifejezését, amellyel vagyok

közszéges híved:

Méltóságos
GYÖMÖREI GYÖRGY urnak,
főispán.
ZALABERG SZEG.

J. P. Tolocz
miniszteri tanácsos,
a sajtóosztály vezetője.

Mell.

13. 1938. 1. 5.

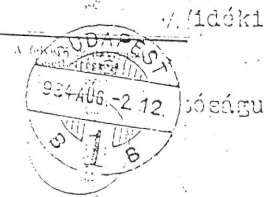
Szelvény.

Az utalványozott összeg:

A feladó neve és lakása:

feladó-magánközleménye: 4.

Bizalmas!



idéki sajtó segélyezése.

M.kir. M i n i s z t e r e l n ö k U r !
K e g y e l m e s U r a n !

Fenti-cimen rendelkezésemre bocsátott összeg ki-
tészését igazoló 6 drb. augusztus havi nyugtát csatoltan tisztelettel
felterjesztem.

Egyben tisztelettel felterjesztem a Zalai Napló száma-
ra kilátásba helyezett 1500 P.rendkívüli segély első 500 pengős rész-
letének nyugtáját.

Fogadja Nagyméltóságod tiszteletem őszinte ny lvánitá-
sát.

Zalaegerszeg, 1934. augusztus hó 28.-án.

F. dr. K. dr.

[Handwritten signature]

íráspán.

tetve őket, hogy a jövőben a miniszterelnökségi sajtóosztály által küldött iránycikket szorgalmasabban közöljük.¹⁰

A levél végén található az ide vonatkozó statisztika:

	januárban	kapott	közölt
<i>Tapolcai lapok</i>		3	1
	februárban		
<i>Balatonfüred</i>		3	0
<i>Sümege és Szentgrót</i>		2	0
<i>Tapolcai Lapok</i>		5	1
	márciusban		
<i>Zalavármegye (Zalaegerszeg)</i>		12	4

A főispán a székhelyén megjelenő *Zalavármegye* c. lap szerkesztőjét személyesen figyelmezteti, míg a többi lapnál a főszerkesztő útján intézkedik. Három nap múlva tehát a következő levél megy Tapolca, Sümege és Balatonfüred főszerkesztőjéhez:

„Felhívom főszerkesztő Urat, hogy lépjen személyesen érintkezésbe [itt a három lap felsorolása következik] szerkesztőjével és hívja fel, hogy a jövőben a neki a miniszterelnökségi sajtóosztály által megküldött iránycikket szorgalmasabban közölje.”¹¹

A Balatonfüred c. lap amely, mint fentebb láttuk a februárban kapott 3 iránycikk közül egyet sem közölt, június 8-án a következő udvarias, de egyben öntudatos választ küldi:

„Egyet azonban tisztelettel kérek a Sajtó Irodától, hogy a közlendő cikkeket méltóztassék úgy küldeni, hogy már szerdán itt legyenek, mert így mindig csak egy héttel később tudom azokat közölni, amennyiben a nyomda kicsiny és két napig kell az újság előkészítésén dolgozni.”¹²

De erre fel is vannak készülve.

„Ha a lapok szerkesztői azzal érvelnének, hogy a postai küldésből származó multhatatlan késedelem folytán a küldött cikkeket eredeti fogalmazásukban nem tudják használni, szíveskedj figyelmeztetni őket, hogy a miniszterelnökségi sajtóosztálynak semmi kifogása nincs az ellen, ha a cikk lényegének és gondolatmenetének megtartása mellett azon változtatásokat tesznek és úgy közlik.”¹³

A sajtóiroda tehát nem hatódik meg a kifogásokon, június 17-én keltezték a főispánnak a következő levelet, melyből való ez a néhány sor:

„...arra kérek, légy szíves odahatni, hogy kívánságom tényleg gyakorlatba is menjen. Ellenkező esetben kénytelen lennék a részükre folyósított támogatás mérvét megfontolás tárgyává tenni.”¹⁴

Ez volt tehát a leghatásosabb fegyver. Ezúttal a főispán a főszerkesztő felé még egyértelműen fogalmaz.¹⁵ További nyomát nem is találjuk az iratanyagban, hogy iránycikket nem közöltek volna megfelelően.

Többször előfordul, hogy a sajtóosztály bizonyos kérdésekben a megjelenő cikkek tartalmát is befolyásolni igyekszik vagy legalább az események beállítására hatni szeretne. A *Zalai Naplónak* szól a következő sajtóosztályi figyelmeztetés 1935-ben a szokásos úton, a főispánon keresztül.

„...arra kérek méltóztással a lap szerkesztőjével beszélni és öt nyomtatékosan felkérni, hogy a zágrábi keltezéssel hozott és külpolitikai anyagot tartalmazó hírszolgálatát és cikkeit szüntesse be és ezekkel a

¹⁰ Zalavármegye főispánja bizalmas iratai 85/biz. 1930. sz.

¹¹ Uo.

¹² Uo.

¹³ Uo.

¹⁴ Uo.

¹⁵ Uo.

kérdésekkel csak annak az anyagnak a felhasználásával foglalkozzék, amelyet a Magyar Távirati Iroda útján kap.”¹⁶

Mi történt valójában? Az újság egy az egyben átvett Jugoszláviában már leközölt anyagot és ismerette saját lapjában. A sajtófőnök szerint így a „jugoszláv mentalitást” terjeszti olyan kérdésekben, ahol pedig a magyar beállítás szerint lenne helyes közelíteni. Vagy katonai kérdésekben kívánatos lenne a sajtóosztály szerint, hogy csak olyan információk lássanak napvilágot, melyek a *Honvédségi Közlönyben* már megjelentek vagy kifejezetten katonai kérésre történik a közlésük. Nem úgy, mint annak a nyilvánosságra hozatala, hogy tartalékos tisztek vonultak be katonai szolgálatra.

Mert „Ezen közlések... azáltal, hogy idegen katonai hatalmak hírszerzésének értékes dokumentumokat szolgáltatnak egy olyan intézkedést illetőleg, mely gondos leplezést kíván, nem lekicsinylendő veszélyt rejtenek magukban.”¹⁷

1930-ban több vidéki város és község küszködött anyagi nehézségekkel, úgy, hogy nem tudta saját tisztviselőit sem fizetni. Erről szóló tudósítások szintén nem kívánatosak a miniszteri tanácsos szerint, mert

„...alkalmasak arra, hogy a külföldön az ország hitelét rontsák. Ausztriában, Németországban sőt Hollandiában és Angliában is a magyar városok fizetésképtelenségéről érkező alaptalan hírek és tudósítások gazdasági és pénzügyi körökben megrendítik a kormányzat nehéz munkájával Magyarország iránt felébresztett bizalmat...”¹⁸

GYENES IMRE

16 Zalavármegye főispánja bizalmas iratai 1935. jan. 5.

17 Zalavármegye főispánja bizalmas iratai 131. biz./1930. sz.

18 Uo. 67. biz./1930. sz.